

Zeitschrift: Jahresbericht des Historischen Museums in Bern

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1906)

Rubrik: Die archäologische Abteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

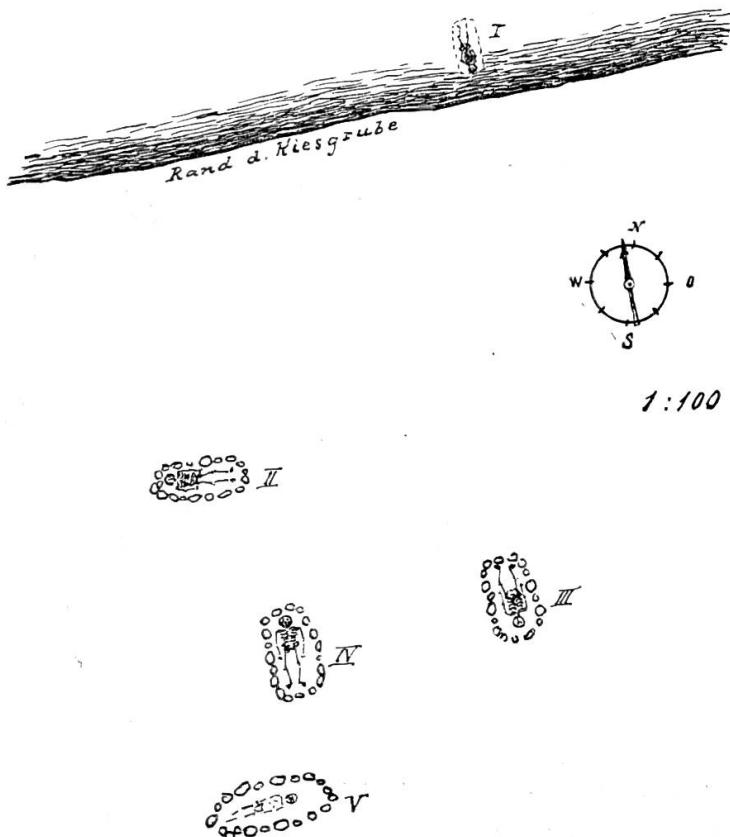
Die archäologische Abteilung.

Nachdem in den ersten Wochen des neuen Jahres noch mit der im letzten Jahresbericht erwähnten Trocknung der Holzgegenstände aus den Pfahlbauten fortgefahrene werden konnte, teilte Herr Dr. Stucki in Worb dem Berichterstatter Mitte Januar in sehr verdankenswerter Weise mit, dass in der letzten Zeit in der Stockerenkiesgrube bei Richigen-Worb Skelette und Bronzeobjekte gefunden worden seien. Die letzteren waren von den Eigentümern des Fundterrains, Herren Gebr. Bürki in Richigen, aufgehoben worden und wurden von ihnen dem Museum geschenkt, ebenso mit Zustimmung von Herrn Baumeister Riesen in Worb, der die Kiesgrube ausbeutet, ohne weiteres und in sehr entgegenkommender Weise die Bewilligung zu weitern Nachgrabungen erteilt.

Diese Nachgrabung, ursprünglich für das Berichtsjahr vorgesehen, musste jedoch auf 1907 verschoben werden, abgesehen von einer kleinen, aber erfolgreichen Sondierung. Der beistehende Situationsplan ver gegenwärtigt die Lage der früher schon und in der kleinen vorläufigen Campagne entdeckten Gräber. Nach den im folgenden zu erwähnenden Funden gehören sie dem ausgehenden Früh-Latène und dem Beginn des Mittel-Latène an.

Grab I. Gefunden im Herbst 1903. Beigaben wurden keine beobachtet. Grab II. Gefunden im Dezember 1905. Das Skelett war ringsum mit grössern Rollsteinen eingefasst und teilweise damit zugedeckt. Es wurde auch hier nicht sorgfältig nach Beigaben geforscht, doch er-

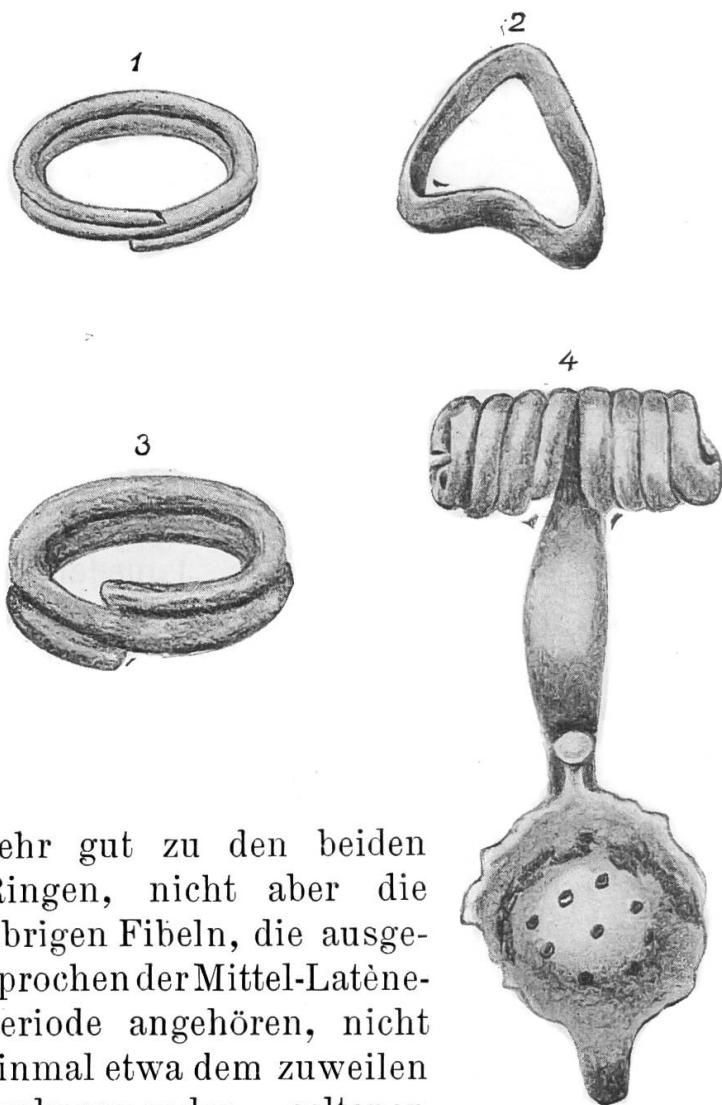
hob einer der Arbeiter eine gebuckelte Perle aus Kobaltglas und drei kleine Ringlein aus demselben Material, Ueberreste eines Halsschmuckes. Grab III. Mitte Januar. Skelett ohne Beigaben, mit Steinkranz. Grab IV. Mitte Januar. An der rechten Hand des Skelettes fanden sich zwei goldene Fingerringe (Fig. 1 und 2), auf den obern Rippen 7



Flachgräber in Rüchigen b. Worb.

ziemlich defekte Fibeln Latène II und eine solche Latène I (Fig. 4), sowie Ueberreste einer Eisenfibel. Der Fingerring Fig. 2 ist eine besonders typische Form, die gegen das Ende der Früh-Latène-Zeit vielfach in unserm Lande vorkommt, z. B. in den Gräbern von Bern (Schwarzthor), Münsingen, Gempenach, Steinhausen, Dachsen, Ober-

Ebersol. Immerhin war das vorliegende Exemplar das erste bekannte Stück aus Gold; erst Münsingen hat im Laufe des Jahres Gegenstücke dazu geliefert. Chronologisch passt die Fibel Nr. 4, deren durchlochte Pfanne ursprünglich mit Email verziert gewesen sein muss,



sehr gut zu den beiden Ringen, nicht aber die übrigen Fibeln, die ausgesprochen der Mittel-Latène-periode angehören, nicht einmal etwa dem zuweilen vorkommenden, seltenen Uebergangsstil (siehe Münsingen Fig. 29).

Grab V. Gefunden am 29. Januar. Skelett stark zersetzt, in 1,6 m Tiefe. Einfassung aus Rollsteinen; Spuren eines Sarges (schwarze Moderschicht über, unter und neben dem Skelett). An Beigaben fanden sich:

a) Am Ringfinger der rechten Hand ein Bronzering (Fig. 3), der den Typus des Goldringes Fig. 1 in etwas roherer Form wiederholt;

b) auf der rechten Schulter zwei sehr verrostete eiserne Heftnadeln (Fibeln), in deren Oxydschicht sich die Struktur von Gewebe abgedrückt hat.

Wie der Situationsplan zeigt, sind die Gräber unregelmässig orientiert; ebenso wechselt die Tiefe der Schachte, indem sie mit dem Anwachsen der Humusschicht zunimmt: die Leichen wurden immer in die Kiesschicht gebettet. Nach dem Charakter der Beigaben dürften die Gräber dem 3. oder sogar dem 2. vorchristlichen Jahrhundert zuzuteilen sein. Den Resultaten einer weitern, systematischen Ausgrabung auf diesem Punkte dürfen wir mit Spannung entgegensehen.

Zur Ergänzung der sehr wertvollen griechischen Abteilung wurde ein Goldschmuck (Diadem aus 8 gerippten Blättern und 9 Ohrgehänge) wovon eines mit Türkis und zwei mit Filigranarbeit) zu sehr mässigem Preise erworben.

Eine weitere Bereicherung dieses Teiles unserer Sammlung bildet ein Geschenk von Frl. E. Gautschi in Athen (gebürt. von Diessbach b. Büren.) Wie bereits früher, brachte Frl. Gautschi auch bei ihrem diesjährigen Besuch in der Heimat für unser Museum eine Serie von 7 kleinen, für die letzten vorchristl. Jahrhunderte charakteristischen Gefässen, sowie drei Terracottastatuetten. Der Spenderin, die unser Museum nicht vergessen hat, trotzdem ihr im Laufe vieler Jahre Athen zur zweiten Heimat geworden ist, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Unsere Sammlung besitzt aus Pfahlbauten und Gräbern sehr wertvolles anthropologisches Material, das im Berichtsjahre umgestellt und durch Abgüsse wichtiger Typen früherer Menschheitsperioden zu einer Lehr-

sammlung ausgebaut werden sollte. Andere Aufgaben verhinderten die Arbeit im Moment der Inangriffnahme, doch waren folgende Abgüsse bereits angeschafft:

Schädeldach des Pithecanthropus erectus Dubois ;
» aus den Höhlenfunden von Spy;

von Artefacten der ältern Steinzeit:

Bärenzeichnung von Massat ;
Mammut (Schnitzerei) von Bruniquel ;
Rentier von Tursac, Dolch (liegender Hirsch als Griff) von Laugerie-Basse, Pferd vom gleichen Fundort und «Kommandostab» ebendaher.

Angesichts der Wichtigkeit, welche die Funde aus der ältern Steinzeit für die Menschheitsgeschichte haben, deren Originale aber nicht zu beschaffen sind, leisten uns die getreuen Abgüsse dieser Gegenstände vorzügliche Dienste zur Veranschaulichung sowohl somatischer Merkmale, als hinsichtlich der Kunstbetätigung des Menschen aus der Eiszeit etc. Es bleiben nun noch zu beschaffen die Darstellungen menschlicher Figuren, die sehr gut charakterisiert sind, sowie ein Abguss des Schädelns vom Neandertal. Dann wird es dem Interessenten möglich sein, einen Einblick zu gewinnen in die bisher ältesten Belege des Auftretens des Menschen in unsren Zonen ; der Anthropologe aber findet wertvolles Studienmaterial in der auch im Berichtsjahre wieder unerwartet angewachsenen Sammlung vorgeschichtlicher Schädel und Skelette.

Zur Ergänzung des bereits vorhandenen Typenmaterials aus den verschiedenen Perioden der ältern Steinzeit wurde von Herrn Dr. J. Heierli in Zürich eine Zusammenstellung von Fundstücken aus französischen Höhlen als Tausch gegen Pfahlbaudoubletten erworben. Die vollständige Inanspruchnahme durch dringendere Arbeiten einerseits, sowie andererseits die Notwendigkeit, die Sichtung dieser Erwerbung s. Z. neben

der Neuordnung der betreffenden Abteilung einhergehen zu lassen, verhinderte den Berichterstatter vorerst, die Sachen zur Aufstellung zu bringen. Das Gleiche gilt von einer Sammlung, die Herr J. de Morgan in Paris, der bekannte Erforscher von Susa und Egypten, unserm Museum in freundlicher Weise zur Verfügung stellte und die die ältere und jüngere Steinzeit Egyptens sehr hübsch illustriert.

In das Gebiet der reinen Vergleichs- und Belegmaterialien gehört ein Stück Rohnephrit, das Herr Prof. Dr. Kalkowsky aus Dresden gelegentlich eines Besuches schenkte. Der Genannte fand den Nephrit in bedeutenden Mengen anstehend in Ligurien bei Sestri Levante (vgl. seinen Artikel in der Zeitschrift der Deutschen Geolog. Gesellschaft, Jahrg. 1906, Heft 3) und dürfte damit die vielumstrittene Frage nach der Herkunft dieses in unsren Pfahlbauten so oft angetroffenen Gesteines um einen grossen Schritt der Lösung näher gebracht haben.

Im März stellten sich wieder einheimische Funde ein. Im Dorfe Vilbringen (Gde. Worb) kamen bei Fundamentgrabungen für einen Neubau zwei Gräber der Völkerwanderungszeit zum Vorschein, denen zwar von den Arbeitern vorerst nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Doch bargen Herr Sekundarlehrer Habersaat von Worb und Herr Lehrer Neuenschwander in Vilbringen die Fundstücke und notierten, was noch festzustellen war. Von den Skeletten freilich überlebten nur ein paar zerstreute Zähne die Aufdeckung. Die Funde sind folgende:

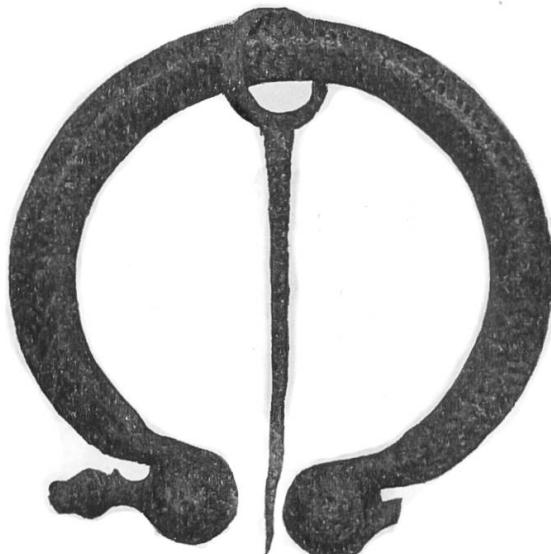
Grab I: Knopf aus Bronze (Fig. 1 in Originalgrösse), mit Spuren von Eisenoxyd, die von einer Einlage aus rotem Email herrühren dürften. Die fünf Dreiecke enthalten kleinere gleichartige Felder in Silbertauschie-

rung, in welcher hinwiederum merkwürdige (christliche?) Zeichen mit Niello eingelegt sind. Sowohl die Zeichen



als solche, wie auch die Technik der Nielloeinlage in Silber sind höchst interessant.

.Grab II; Einschneidiges Kurzschwert (Skramasax).



Silbertauschierte kleine Gurtschnalle mit Gegenplatte.
Einfacher, offener Armring aus Bronzedraht, gegen die Enden hin etwas verjüngt.

Eine bronzen Spange spätrömischer Form (Fig. 2).

Der Charakter des ganzen Fundes legt die Vermutung nahe, die beiden Bestatteten seien Burgunden gewesen, Stammesverwandte derer, die uns im nahen Rubigen ein ausgedehntes Gräberfeld hinterlassen haben.

Dieser Erwerbung folgte die Untersuchung eines Grabhügels im Obereiberg bei Hegidorn (Gde. Mühlberg). Durch freundliches Entgegenkommen von Herrn Forstmeister von Mülinen konnte der Tumulus vollständig untersucht werden, nachdem bereits A. Jahn im Jahre 1846 bei partieller Ausgrabung eine (im Museum befindliche) Urne hier gefunden¹⁾). Leider zeigte sich, dass jene Nachgrabung dem Hügel übel mitgespielt hatte; die mächtige zentrale Steinsetzung war bis auf einen Rest durchwühlt, ebenso fanden sich auf der Kuppe, 0,5 m unter der Oberfläche, nur noch zwei zusammenhanglose Steinbetten, die wir zuerst für Bedeckungen von Nachbestattungen hielten. Doch fand sich von solchen keine Spur, dagegen zwischendurch die Anzeichen einer fröhern Aufschürfung. Dementsprechend war auch das Resultat an eigentlichen Fundstücken ärmlich. Es zeigten sich nämlich, und zwar im Trichter der fröhern Ausgrabung, folgende Gegenstände:

a) Zwei massive Ringe aus Bronze, von rhombischem Querschnitt und 3,5 cm äusserem Durchmesser;

b) Ueberreste einer Bronzefibel. Uebergangstypus vom Hallstatt zum Früh-Latène. Es ist sehr zu bedauern, dass dieses interessante Stück nicht einigermassen erhalten geblieben ist, da es eine sehr seltene Form darstellt. Die doppelseitige Spirale umschliesst einen Querstab mit Knöpfchen an beiden Enden. Zwischen diesen Knöpfchen und den beidseitigen äussersten Windungen der Spirale befanden sich halbmond-

¹⁾ Vgl. A. Jahn, Antiquar.-topogr. Beschreibung des Kantons Bern 1850. S. 141.

Das Latène-Gräberfeld bei Münsingen (Bern).

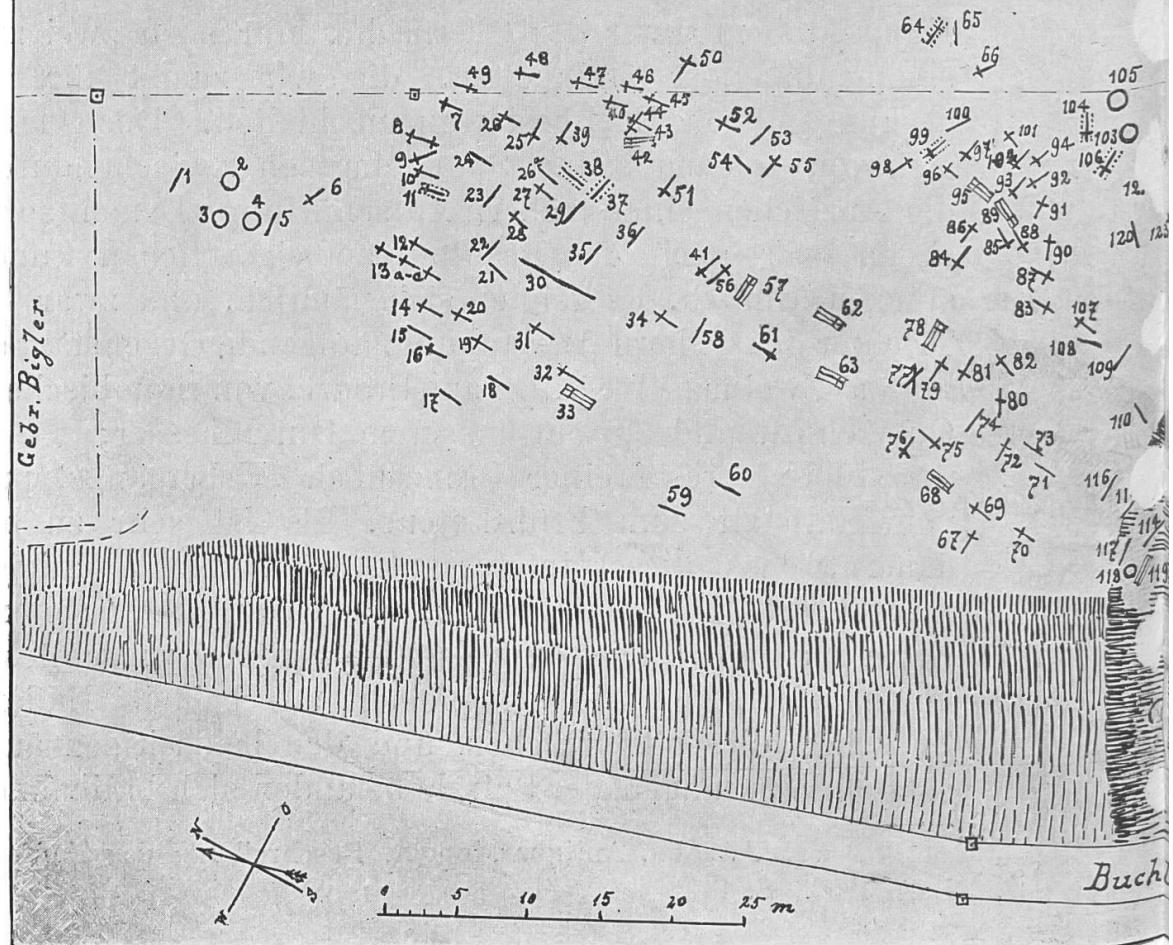
○ Kohlenstellen

■ Grab mit Holzsarg

■ " Steinkranz

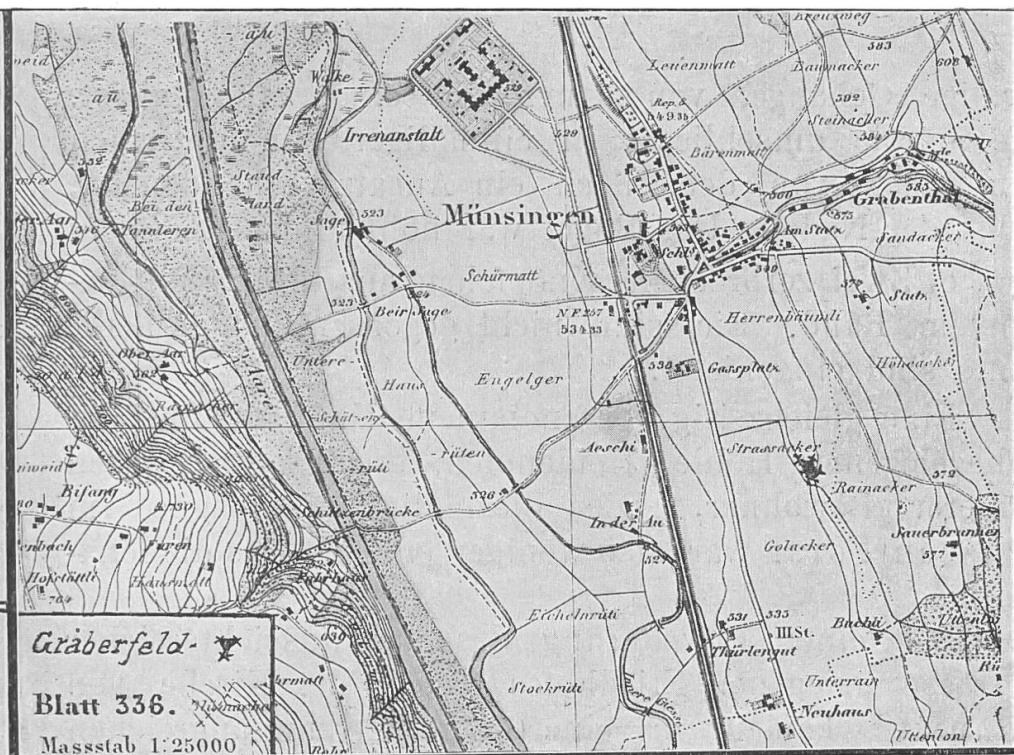
+ " in freier Erde (Querstrich bedeutet Kopfend)

| . ohne Skelett



Situationsplan

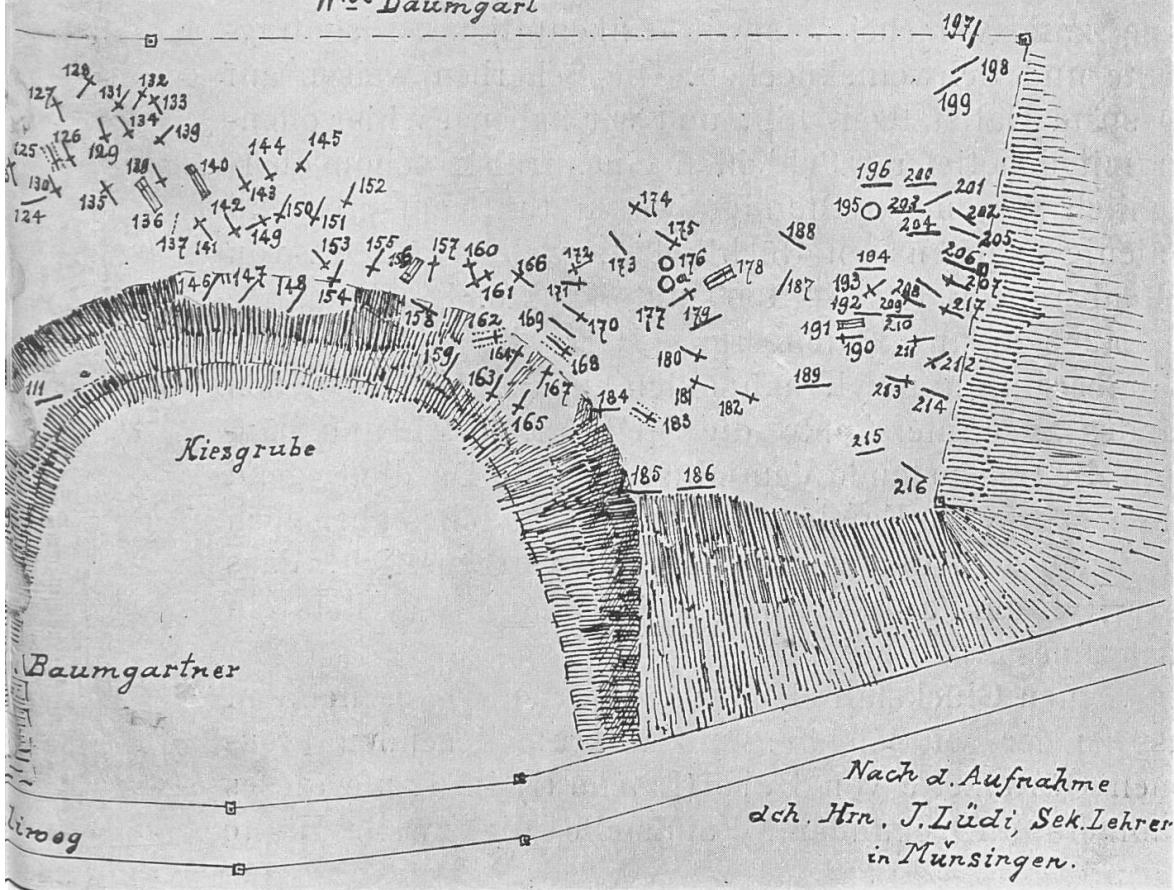
(Mit Genehmigung d. Direktion der Schweiz. Landestopographie reproduziert.)



Blatt 336.

Massstab 1:25000

Wiese Baumgart



II (Hist. Verein).

förmige Gehänge, von denen nur eines erhalten ist. Die Spirale umschliesst in einmaliger Windung auch den Bügel, von dem noch ein Ansatz vorhanden ist, nebst der Nadel. Der Bügel war hohl und verziert;

c) Zwei zerbrochene Knöpfchen aus Bronze mit geripptem Rand. Sie sind nicht gegossen, sondern die Stifte sind eingenietet.

Eine gleichzeitig vorgenommene Untersuchung der nahegelegenen Höhle «Heidenofen» ergab keine Spuren früherer Bewohner. Die diesmalige Campagne im grossen Forst war also weniger ergiebig als die letzte jährige.

Bei einer Erweiterung des auf aussichtsreicher Terrasse gelegenen Friedhofes neben der Kirche von Bannwyl kamen in einer ziemlich umfangreichen Brandschicht die Scherben einer dünnwandigen, rötlichen Urne zum Vorschein, sowie unkenntliche Eisenfragmente und Bchweinsknochen. Die Scherben weisen auf die späte Hallstattzeit hin, und wir haben es hier offenbar mit den tieferen Schichten eines früher schon oberflächlich verebneten Brandgrabes zu tun, entsprechend denjenigen im nahen Rüchihölzli, welche Dr. E. von Fellenberg von 1893 — 1900 untersuchte. Der damalige Vertrauensmann Fellenbergs, Herr J. Ryf, Burger-schreiber in Bannwyl, nahm sich auch sofort des neuen Fundes an, untersuchte die Stelle gründlich und händigte die Gegenstände dem Museum ein. Da die Gegend schon sehr viele Funde geliefert hat, manches aber noch im Boden sein dürfte, ist es sehr verdienstlich, dass Herr Ryf auf alle derartigen Vorkommnisse stets ein wachsames Auge hat.

Einen Glücksfall eigener Art dürfen wir es nennen, dass zu der seit längerem im Museum liegenden bronzenen Gürtelkette von Belp (Latène II) im Laufe dieses Sommers an sekundärer Fundstelle die zweite Hälfte

des sehr schönen Schliessenstückes (vgl. Münsingen Fig. 47) zum Vorschein kam und durch den Sohn von Herrn Münger-Fetscherin dem Museum übergeben wurde, sodass jetzt wenigstens das schöne Schloss dieser Kette vollständig ist.

Durch freundliche Vermittlung von Herrn Pfarrer Gerster in Kappelen kamen uns Ueberreste eines Grabfundes zu, erhoben gegenüber der Zuckerfabrik Aarberg. Es sind leider nur mehr zwei Bruchstücke: der ungefähre Drittel einer Armpange mit hohlen Buckeln und einem Stollen, sowie die halbe Spirale (mit 7 Windungen) nebst Bügel und Fuss einer grössern Fibel. Bügel und Fuss, zierlich profiliert, tragen je eine Emailpfanne; das Email selber ist leider verloren. Wir haben es hier mit einem Funde zu tun, der ausgesprochen der Früh-Latènezeit angehört, und es ist nur schade, dass das Grab nicht sorgfältig untersucht werden konnte; wir müssen immerhin froh sein, dass glückliche Umstände etwas davon retteten.

Die weitaus bedeutendste Bereicherung, wie die Abteilung eine solche seit den glorreichen Tagen der Pfahlbautenuntersuchungen durch Dr. E. v. Fellenberg und der Schenkung v. Bonstettens nicht mehr erlebt hat, brachten die Resultate aus den Latène-Gräbern zu Münsingen.

Im letzten Jahresbericht finden sich einige zufällige Funde vorgemerkt, welche uns durch einen eifrigen Freund der Geschichte und Altertumskunde, Herrn Sekundarlehrer Lüdi in Münsingen, zukamen. Herr Lüdi hat den Fundort auch fernerhin nicht aus den Augen verloren und meldete am 11. Mai die durch Zufall bei der Kiesgewinnung erfolgte Aufdeckung eines neuen Grabes, des sechsten, von der ersten Beobachtung an gerechnet. Dieser Fund, dem unmittelbar darauf Grab 7 folgte, gab den Anstoss zu einer Ausgrabung, die den ganzen

Sommer über dauern und unserem Museum eine Sammlung zuführen sollte, die in ihrer Art einzig da steht. Mit dem Grundeigentümer wurde ein Vertrag abgeschlossen über das ganze Terrain, der in der Folgezeit auch auf die Anstösser ausgedehnt werden musste. Herr G. Baumgartner-Schweizer in Schüpfen, auf dessen Areal die ersten Funde sich zeigten, sowie die Herren Gebr. Bigler und Frau Wwe. Baumgart kamen uns dabei in freundlichster Weise entgegen, umso eher, als wir übungsgemäss die Vergütung der Wertobjekte von vorne herein zusicherten. Fernere wertvolle Unterstützung und erfreuliches Interesse betätigten auch Herr Gutsbesitzer Lory in Münsingen, gleichfalls seit langem ein Gönner unserer Anstalt, und unentwegt auch Herr Sekundarlehrer Lüdi, welch letzterer den ganzen Sommer über seine freie Zeit der Ausgrabung widmete und dem Berichterstatter in der dankenswertesten Weise als freiwilliger Mitarbeiter an die Hand ging. Er besorgte u. a. auch die genauen, zeitraubenden Messaufnahmen. Allen diesen Förderern der wider anfängliches Erwarten in's Grosse geratenen Unternehmung sei hier der wärmste Dank abgestattet.

Auch eine andere Begleiterscheinung solcher Arbeiten in freiem Felde stellte sich bald ein: aufmerksam geworden durch gelegentliche Notizen, welche die bernischen Blätter brachten, kamen an den schönen Sommertagen Geschichtsfreunde und Neugierige, oft in grosser Zahl, hergepilgert; einmal beeindruckten uns einige Mitglieder des H. Bundesrates, ein anderes Mal der bernische Regierungsrat fast vollzählig mit ihrem Besuch.

Der trockene Sommer, dessen Hitze sich auf dem baumlosen Plateau recht fühlbar machte, erleichterte das rasche Fortschreiten der Arbeit, die Herr R. Baumgartner selber übernommen hatte und mit Geschick und Sorgfalt ausführte. Hatte er ein Grab aufgedeckt, so

wurde es genau ausgemessen, alles Bemerkenswerte gezeichnet und eingetragen und, wo dies tunlich war, auch photographiert, sodass ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Archivmaterial den eigentlichen Funden zu Grunde liegt. Besondere Beachtung wurde auch den Knochen geschenkt und jedes zulässige Mass aufgenommen, wie auch geeignete Skelette und vor allem sämtliche Schädel geborgen. Diese letztern waren meist arg zerdrückt, sind aber bis Ende des Jahres, so weit sich dies überhaupt tun liess, wieder zusammengesetzt worden und werden durch Herrn Dr. O. Schürch, Zahnarzt in Bern, einen erfahrenen Fachmann, wissenschaftliche Bearbeitung finden, deren Resultate vielleicht wertvolle Anhaltspunkte über die Stammeszugehörigkeit im engern Sinne der hier Bestatteten ergeben dürften. Ein anderes interessantes Problem bieten auch die Verletzungen und pathologischen Veränderungen, welche sich an mehreren Skeletten vorfinden. — Die Präparation der Knochen und Fundstücke, sowie deren Zusammensetzung und Aufstellung besorgte der Berichterstatter vorweg selber, damit die Funde gleich zugänglich wurden. Das Atelier war anderweitig stark in Anspruch genommen und ist gegenwärtig ohnehin für solche subtile Arbeit nicht günstig eingerichtet. Dagegen musste der technische Gehülfe, Herr Hegwein, mehrmals bei der Bergung der Funde mithelfen, sowie photographische Aufnahmen besorgen. War er nicht gerade bei der Hand, so wurde Photograph Lefr in Münsingen zugezogen.

Ausgrabung, Präparation und fortlaufende Aufstellung der Funde brachten freilich soviel Arbeit mit sich, dass den Sommer über jede andere Unternehmung ausgeschlossen blieb und auch die Zeit über die Arbeitsstunden hinaus darauf verwendet werden musste. Aber die Resultate waren die Konzentration auf den einen

Punkt wohl wert. Ihrer Beschreibung im einzelnen sei noch vorausgeschickt, dass nach Abschluss der Untersuchung die Anordnung der Gräbernummern abgeändert wurde. Die neuen Nummern entsprechen dem Alter der Funde, während die früheren (eingeklammerten) vom Zufall der Untersuchung diktiert waren, ganz abgesehen auch davon, dass man zuerst die topographische und auch zeitliche Mitte des Gräberfeldes entdeckt und von da aus zu nummerieren begonnen hatte.

Da wir ein Material vor uns haben, das sich vom vierten bis mindestens zum Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhundert ohne wahrnehmbare Unterbrechung erstreckt, so ist es nicht nur möglich, den Wechsel der Mode innerhalb dieses Zeitraumes zu verfolgen, sondern auch das Auftreten wirklicher Typen als Anhaltspunkt für deren zeitliche Aufeinanderfolge zu benutzen im Rahmen der allgemein gültigen Haupteinteilung in Früh- und Mittel-Latène, welche beiden Bezeichnungen bei uns ungefähr das 4. und 3. resp. das 2. und z. T. 1. vorchristliche Jahrhundert umfassen dürften.

Der älteste Teil des Gräberfeldes liegt dem Dorfe zu, nach Norden, der jüngste nach Süden. Dabei ist auffällig, dass die letzten Gräber nicht nur nachlässig erstellt, sondern auch sehr arm an Beigaben waren, es also den Anschein haben könnte, als hätten die Leute der ausgehenden Mittel-Latènezeit nicht mehr die Mittel oder auch nicht die Pietät gehabt, ihre Toten so reich zu bedenken, wie wir dies durchschnittlich im übrigen Gräberfeld antreffen.

Ein fernerer auffälliger Umstand, der wohl ritueller Natur ist, soll nicht unerwähnt bleiben: Im älteren Teil des Gräberfeldes finden sich deutliche Brandstellen ohne irgendwelche Beigaben; vereinzelt treten sie auch noch im jüngern Teile auf, aber hier meist verkümmert zu einer Hand voll Kohlen. Häufiger zeigten sich, besonders

im ausgehenden Latène I solche Kohlenbeigaben im Grabe selbst und es hat fast den Anschein, als habe ein Modus den andern abgelöst, die Kohle aber immerhin eine besondere Bedeutung gehabt. Eine ähnliche Beobachtung meldet schon Bonstetten aus den Gräbern von Spiez, sowie Naef aus denjenigen von Vevey.

Zu diesen Vorkommnissen gesellt sich die vom Ende des Latène I hinüber ins Latène II festgestellte Sitte, einzelnen Toten einen flachen Stein von durchschnittlich Handgrösse auf das Becken zu legen und zwar war diese Beigabe ganz unverkennbar und nicht mit zufälligem Gerölle zu verwechseln.

Die Sargspur, welche sich im folgenden mehrfach erwähnt finden wird, besteht darin, dass sich im Erdreich auf allen Seiten der Leiche deutliche, mehr oder weniger geradlinige Schichten schwarzen Moders zeigen, die nur von einem Holzbehälter herrühren können, in welchem die Leiche beigesetzt wurde. Bei feinkörniger Beschaffenheit des Erdmaterials lassen sich bis zum Centimeter genau die Dimensionen dieser Särge messen. Es sei auf Aehnliches verwiesen in den gleichaltrigen Gräbern von Zollikofen (1905) und Richigen (vorstehend).

Bemerkt sei noch, dass die Orientierung offenbar an keine Norm gebunden war; es ergibt sich dies auch sofort beim Ueberblick der einzelnen, nachstehend jeweilen beigesetzten Richtungen, wobei immer das Kopfende voransteht. Beim absoluten Fehlen des Skelettes liess es sich allerdings nicht bestimmen, doch sind dies Ausnahmen und ausdrücklich bezeichnet.

Die Skelette liegen meist auf dem Rücken, die Hände neben dem Becken, die Beine ausgestreckt, das Gesicht aufwärts gerichtet oder zur Seite geneigt. Ausnahmsweise kommt es auch vor, dass der eine Vorderarm auf dem Becken liegt oder die Unterschenkel gekreuzt sind, doch

dürfen wir solche Abweichungen von der Regel als Zufälle betrachten.

No. 1 (157) Schacht O-W, 140 cm tief; weder Knochen noch Beigaben.

No. 2 (156) 90 cm tiefes, rundes Loch mit Kohlen auf dem Grunde; ohne irgendwelche Beigaben.

No. 3 (194) desgleichen 1 m tief.

„ 4 (193) desgleichen, 90 cm tief.

„ 5 (180) Schacht O-W, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 6 (155) Grab N-S, 190 cm tief. Skelett ziemlich erhalten. Beigaben: Halsring aus Bronze mit ornamentierten, stempelförmigen Enden. Zu beiden Seiten des Brustbeins: 4 Bronzefibeln, Latène I, davon eine mit weissem Email auf dem Fuss. Zwischen dem rechten Vorderarm und dem Becken: 3 blaue Glasperlen, ein grav. dreieckiges Bronzeblech, 2 Gehängeringe (Bronze), ein Schliessenfragment, eine Eisenniete, 2 Eisenstäbchen mit runden Bronzeköpfen, ein solcher Kopf lose (wohl zum vorgenannten Stäbchen gehörig), eine durchbohrte Scheibe aus Hirschhorn (Rose), ein dickes Ringlein aus Ton und eine unverzierte Tonperle. An den Vorderarmen: je ein verzierter hohler Stöpselring. Oberhalb der Knöchel: je zwei Fussringe, ein hohler, verziert, mit Stöpselschliesse, und ein dünner, massiver, mit Oese. Die beiden Paare stimmen vollständig überein.

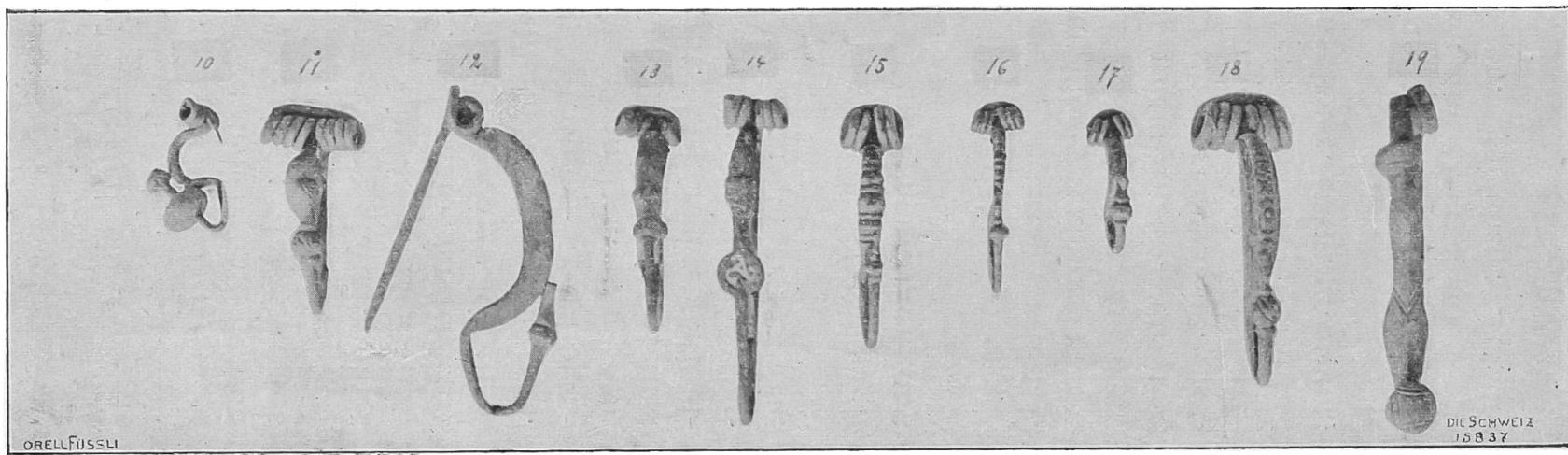
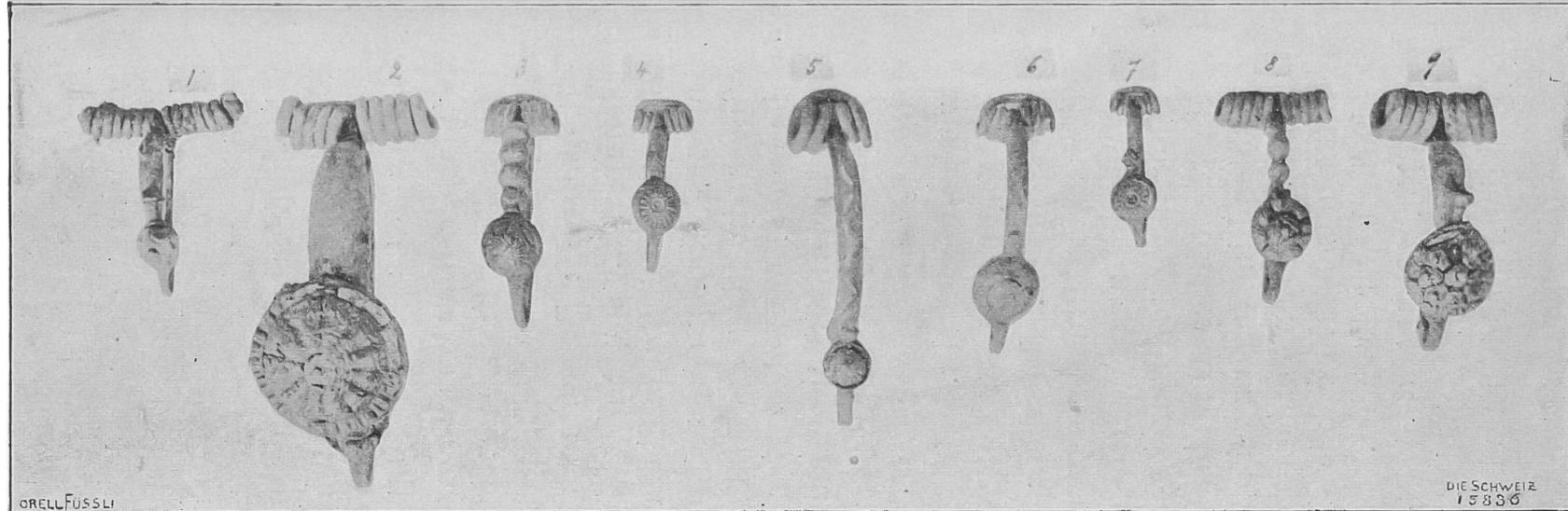
No. 7 (185) Grab N-S, 1 m tief. Skelett gut erhalten und gemessen. Beigaben: Halsring aus Bronzedraht, unverziert, mit Oesenschliesse und behängt mit einem Zierat, bestehend aus vier über's Kreuz stehenden Ringen. Fernerer Halsschmuck: eine Bronzeperle und acht z. T. gerippte oder mit gelbem Schmelz verzierte blaue Glasperlen. Auf der linken Schulter 2 Eisenfibeln; an den Vorderarmen je ein glatter, massiver Bronzering und auf der rechten Beckenseite eine graue Tonperle.

No. 8 (160) Doppelgrab, 190 cm tief. Zwei sehr gut erhaltene Skelette (ein junger Mann und ein etwa 12 jähriges Mädchen) lagen im gleichen Grab, der Mann (I) mit dem Kopf nach Norden, das Mädchen (II) nach Süden, sodass die Füsse des einen neben das Becken des andern zu liegen kamen. Beigaben: Halsring aus Bronze mit stempelförmigen Enden. Auf dem Brustbein zwei Eisenfibeln. An den Vorderarmen je ein glatter, hohler Armring mit Stöpselschliesse. Am Ringfinger rechts ein einfacher Ring aus Bronzedraht. Oberhalb der Knöchel je ein Paar Fusssringe: je ein dünner massiver Ring mit Stempelenden und ein dicker, hohler mit Stöpselschliesse. Beigaben II: Halsschmuck aus 50 Kobaltglas- und 2 Bernsteinperlen, sowie 7 kleinen Bronzeringlein. Auf dem Brustbein 2 Bronzefibeln Latène I a und ein kleines offenes Ringlein aus Bronzedraht. Am rechten Mittelfinger ein Ring aus glattem Bronzedraht. An den Vorderarmen, nahe dem Handgelenk, je ein hohler Armring mit verzierter Stöpselschliesse.

Das Grab wurde sorgfältig ausgehoben und wird im Museum genau in der ursprünglichen Anordnung wieder hergestellt.

No. 9 (153) Grab NW-SO, 190 cm tief. Gut erhaltenes Skelett. Beigaben: Halsring mit Oesenverschluss. Links vom Brustbein zwei Bronzefibeln Latène I a, sowie, wohl ursprünglich als Schlussstück zum Halsring gehörend, ein Bronzeknopf mit rotem Email, auf dem ein deutlicher Gewebeabdruck zu erkennen ist. Am rechten Ringfinger zwei offene, einfache Ringe aus Bronzedraht. An den Vorderarmen je ein ornamentierter Ring mit Stöpselschliesse; je ein ebensolcher, etwas grösserer, oberhalb der Knöchel.

No. 10 (154) Grab N-S, 2 m tief. Skelett nur teilweise messbar. Schädel, Becken und Oberschenkel zeigen tiefgreifende Krankheitsspuren. Beigaben: Auf der

DIE SCHWEIZ
1583DIE SCHWEIZ
1586

I. Tafel. Fig. 1—19. Heftnadeln.

rechten Schulter eine Eisenfibel. Am linken Oberarm ein glatter, massiver Bronzering mit Lötstelle, ähnlich Fig. 33. Neben dem rechten Oberschenkel, reichend vom obren Rand des Beckens bis in die Mitte des Unterschenkels ein eisernes Schwert mit verbreiterter Scheidenspitze, nebst zwei bronzenen und zwei eisernen Koppelringen, oben an der Scheide eine Oese für das Band. Das Schwert hat eine ganz ausgesprochene Früh-Latène-form und ist eine ausserordentlich wohl proportionierte Kriegswaffe. — Der rechten Seite des Skelettes entlang lagen in gerader Linie fünf grosse Steine, links vier, eine nicht zu verkennende, wenn auch sehr mangelhafte Grabeinfassung.

No. 11 (152) Grab N-S, 150 cm tief. Skelett teilweise messbar, in etwas seitlicher Lager. Beigaben: Am linken Oberarm ein glatter, massiver Armring entsprechend Fig. 33. Unterhalb des Brustbeins eine Eisenfibel Latène I. Rings um das Skelett eine rechteckige Einfassung aus grossen Rollsteinen.

No. 12 (173) Grab N-S, 2 m tief. Vorzüglich erhaltenes Skelett, welches in's Museum überführt wurde. Mädchen im Alter des Zahnwechsels. Beigaben: Ein glatter geschlossener Halsring aus Bronze, ein zweiter, gleicher aus Eisen, auf welchem ein Stück feinen Gewebes haftet, durchtränkt von Eisenrost. Als ferner Halsschmuck trug das Kind eine Schnur von 142 Bernsteinperlen, alle sorgfältig geschliffen und teilweise von der Grösse einer Nuss! Zwischen diese prachtvolle Zier eingebettet lag eine Eisenfibel, eine andere aus Bronze fand sich auf dem Brustbein Fig. 3, Tafel VII. Eine Eisenfibel lag ferner auf dem ersten und zweiten Lendenwirbel. Zwischen dem Becken und dem rechten Vorderam zeigte sich, wie bei Grab 6, eine Sammlung verschiedenartiger Gegenstände, die wohl als eine Art Gürtelbehang oder Quaste zu denken ist. Es lagen nämlich beisammen: Eine durch-

bohrte Hirschhornsscheibe (Rose), eine blaue Glasperle mit weisser Einlage in Zickzackform, 3 dicke Bronzeringe, 2 ringförmige Gehänge und ein ebensolches, bestehend aus vier Stäbchen in Form eines Quadrats, dessen Seiten einwärts gebogen sind, während die Ecken mit Buckeln besetzt sind. Das Stück ist auf einen Ring aus Hirschhorn gekittet. — Die Vorderarme waren mit je einem gerippten Ring geschmückt, ebenso die Knöchel. Am Ringfinger der rechten Hand war ein feingearbeiteter Ring aus Golddraht, den Fig. 1, Tafel VII darstellt, ein Schmuckstück, das durch seine Technik auffällig ist und an die in dieser Zeit ganz ungewöhnliche Filigranmanier erinnert, in seiner Zierlichkeit aber zum Schönsten gehört, was in dieser Art in gallischen Gräbern unseres Landes gefunden werden kann. — Der rechten Seite des Oberkörpers, sowie dem rechten Unterschenkel entlang zeigten sich auch hier Ansätze zu einem Steinkranz.

No. 13(a—c) (179 und 174a und b). Langer Schacht mit 3 Kinderskeletten, 1,8 m tief. Vom Fussende eines Skelettes bis zum Scheitel des nächsten war je ein Zwischenraum von ca. 40 cm gelassen. Von Norden beginnend, hatte das erste (a) folgende Beigaben: Glatter Halsring mit ringförmigem Gehänge und Oesenschliesse, deren beide Enden jedenfalls ursprünglich durch ein unmittelbar dabei liegendes dreigliedriges Kettchen verbunden waren. Zum Halsschmuck gehören ferner 6 Perlen aus blauem Glas und eine aus Bernstein. Am rechten Vorderarm lag ein massiver Ring aus Bronze, mit Buckeln in gleichmässigen Abständen verziert. Die Zwischenräume sind ebenfalls ornamentiert. Etwas oberhalb der Knöchel waren die Unterschenkel mit einfachen, massiven, offenen Bronzeringen geschmückt. — Bei Skelett b, das ziemlich erhalten war, fand sich am rechten Vorderarm ein glatter, massiver, offener Ring. — Ein ähnlicher, aus dickem, aufgewundenem Draht, dessen

eine Endigung graviert ist, zierte den Vorderam der dritten Kinderleiche (c). Dieser Ring war mit einer blauen Glasperle besteckt.

Die drei hier unzweifelhaft gleichzeitig Bestatteten standen, soweit sich ohne genauere Untersuchung beurteilen lässt, in annähernd gleichem Alter.

No. 14 (175) Grab NNW-SSO, 160 cm tief, Skelett ziemlich gut erhalten und eine Anzahl Knochen messbar. Beigaben: Mitte der Brust ein kleines, nicht mehr bestimmmbares Eisenstück. Links vom Kopf, in 30 cm Entfernung und 40—70 cm Tiefe einige kleine Scherben und Tierknochen.

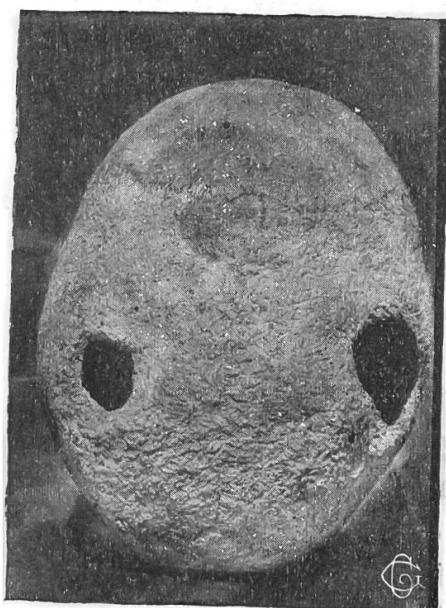
No. 15 (178) Schacht O-W, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 16 (176) Grab N-S, 1,8 m tief. Sehr starkgebautes und ziemlich gut erhaltenes Skelett. Das Schädeldach zeigt auf der linken Seite eine umfangreiche Oeffnung mit schmaler Verlängerung nach hinten. Bei sorgfältiger Reinigung ergab sich, dass von dieser Oeffnung aus ein Sprung sich nach dem Hinterhaupt hinzieht und dass der Defekt sorgfältig hergestellt ist. Wir haben es also, nach Analogie ähnlicher Funde, mit der operativen Behandlung eines Schädelbruches durch Trepanation zu tun. Der Patient muss den bedeutsamen Eingriff überlebt haben, denn die Ränder der Wunde zeigen ringsum deutliche Vernarbung des Knochens. Den interessanten Schädel stellt umstehende Figur dar.

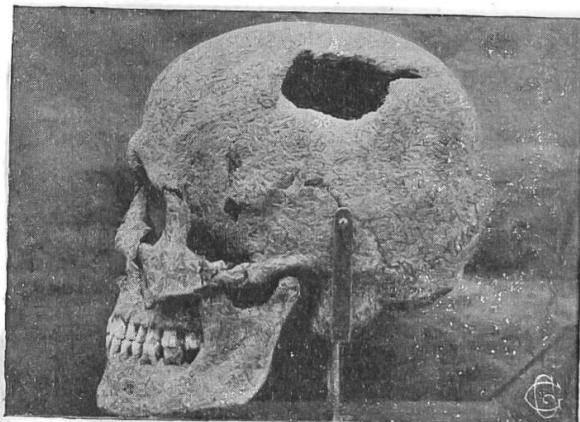
Da bei den Funden von Münsingen noch mehr von Trepanation die Rede sein wird, so sei hier darauf hingewiesen, dass deren Spuren im Gräberfeld eines auf relativ hoher Kulturstufe stehenden Volkes (wie schon der Schmuck dies auf den ersten Blick beweist) durchaus nichts Befremdliches hat, schnitten doch schon die Menschen der Steinzeit mit ihren primitiven Instrumenten Stücke aus den Schädeln Lebender und Toter, wie

mehrfache Funde beweisen. Die Trepanation wird auch heute noch von Völkern auf sehr niedriger Kulturstufe mit vielem Geschick angewendet bei Epilepsie, Irrsinn, hartnäckigen Kopfschmerzen etc., wie auch aus abergläubischen Gründen. Bei dem Skelett aus dem vorstehenden Grabe liegt wohl, wie erwähnt, die Annahme

I.



II.



am nächsten, es sei ein Schädelbruch durch Herausschneiden einer gesplitterten Stelle des Schädeldaches operiert worden. An Beigaben fanden sich: Ein defekter Eisenring auf dem Becken, eine Eisenfibel auf der rechten Schulter und ein einfacher Fingerring aus Bronze am rechten Mittelfinger.

Unmittelbar neben dem Grabe lag eine vereinzelte rötliche Scherbe aus der gleichen Zeit.

No. **17** (202) Grab NNW-SSO, 165 cm tief. Sehr gut erhaltenes Skelett. Beigaben: Ein eiserner Fingerring an der linken Hand.

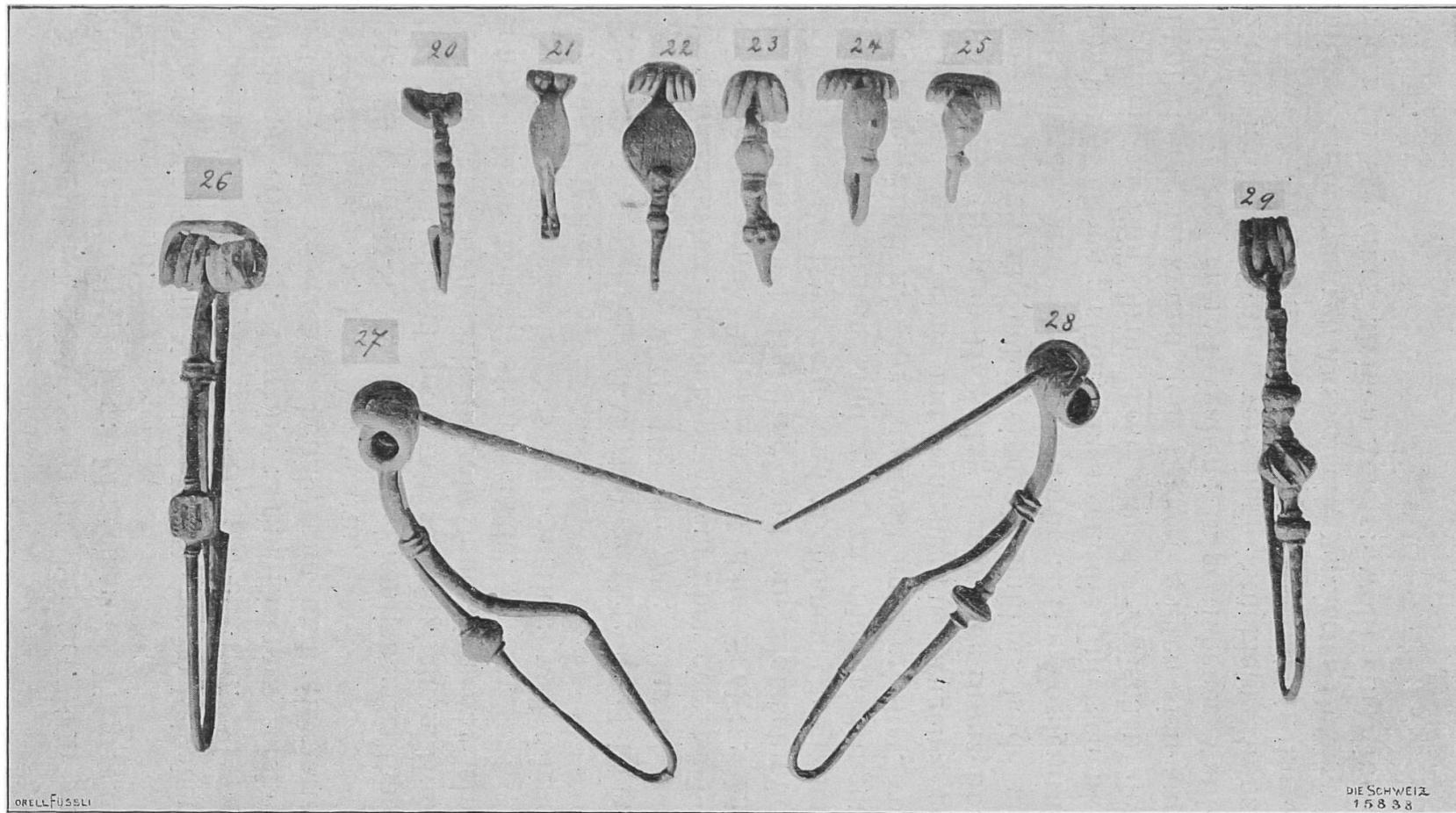
No. **18** (207) Schacht N-S ohne Knochen oder Beigaben.

No. **19** (196) Grab NNW-SSO, 170 cm tief. Skelett ziemlich gut erhalten. Beigaben: Ein Eisenmesserchen beim Hals, eine Bronzefibel beim Mund und ein glatter massiver Ring am rechten Vorderarm.

No. **20** Grab N-S, 190 cm tief. Ziemlich erhaltenes Skelett, dessen Unterschenkel mit schwärzlichem Holzmoder bedeckt waren. Als Beigabe fand sich nur eine Eisenfibel oberhalb der linken Schläfe. *

No. **21** (159) Schacht N-S 120 cm tief; weder Knochen noch Beigaben.

No. **22** (158) Schacht O-W, 140 cm tief; desgleichen,
„, **23** (150) Grab W-O, 195 cm tief; ziemlich zerstztes Kinderskelett. Beigaben: 40 cm über dem Skelett eine vereinzelte graue Scherbe. Auf dem Skelett: Ein glatter, geschlossener Halsring und ein Halsschmuck bestehend aus 25 Bernstein- und 25 blauen Glasperlen. Von den erstgenannten sind zwei zu dünnen Ringen, Fingerringen ähnlich, sehr kunstvoll ausgearbeitet, von den Glasperlen ist eine mit eingelegten «Augen» geschmückt. — Auf dem Halse lag ferner eine Bronzefibel Latène I, eine zweite nebst einer Eisenfibel, beide mit Email, auf der Mitte des Brustkorbes. Die Vorderarme waren je mit einem glatten, massiven, die Unterschenkel mit je einem Stöpselring geschmückt. Zwischen dem rechten Handgelenk und dem Becken zeigten sich auch in diesem Grabe fernere Beigaben: In getriebener Manier verzierte und mit Stiften versehene Stücklein Bronzeblech, wohl ein Besatz oder Beschläge, und ein kugelförmiges, an der ganzen Aussenseite verziertes Gefässlein von der Grösse eines kleinen Apfels; wohl ein Kinderspielzeug.



II. Tafel. Fig. 20—29. Heftnadeln.

No. **24** (151) Schacht SW-NO, 80 cm tief. Weder Knochen noch Beigaben. Entsprechend späteren Funden gleichen Charakters wohl das Grab eines ganz kleinen Kindes.

No. **25** (187) Grab W-O, 90 cm tief. Morsches Kinderskelett ohne Beigaben.

No. **26** (188) Grab N-S, 1 m tief. Messbares Skelett mit Eisenfibel Latène I auf der rechten Brust.

No. **26a** (149) Schacht N-S, 120 cm tief. Weder Knochen noch Beigaben.

No. **27** (165) Grab N-S. In 40 cm Tiefe fand sich ein defekter grober Topf, einem Blumentopf nicht unähnlich, von freier Hand gedreht. In 160 cm Tiefe lag dann das sehr zersetzte Skelett. Links und etwas oberhalb des Kopfes fand sich ein Schweinskiefer, beim rechten Handgelenk eine durchlochte Muschel (*Unio sp.*), sowie ein defektes zinnernes Zier-Rädchen.

No. **28** (164) Grab NNO-SSW. Morsches Skelett in 180 cm Tiefe. Beigaben: Auf der rechten Schulter eine Eisenfibel; eine Certosafibel (Fig. 19) aus Bronze zu oberst auf dem Brustbein. Vom rechten Ellenbogen bis zur Mitte des rechten Unterschenkels, etwas nach ausswärts gerichtet, lag ein eisernes Schwert, ähnlich dem bei Grab 10 beschriebenen. Zwei Koppelringe aus Bronze fanden sich unmittelbar neben dem obersten Teil der Scheide, innen, ein dritter in der Mitte des Beckens, der vierte auf dem äussersten linken Rande desselben. Der Tote war also mit seiner Waffe umgürtet begraben worden.

No. **29** (163) Grab O-W. In 20 cm Tiefe einige Knochenreste; 60 cm tief ein zierlicher, grauer Topf mit profiliertem Hals und weiter Oeffnung. Auf der Drehscheibe hergestellt.

No. **30** (177) 5 m langer Schacht N-S, 40 cm breit, 120 cm tief. Weder Knochen noch Beigaben. (Massengrab für ganz kleine Kinder?)

No. **31** (197) Grab N-S, 180 cm tief. Messbares Skelett. Beigaben: Je ein Armring mit Stöpselschliesse bei den Handgelenken. Auf dem Brustbein eine Bronzefibel mit Email, zwei Eisenfibeln auf der rechten Brustseite und eine Bronzefibel unter dem Hinterhaupt; alle Latène I.

No. **32** (205) Grab NNW-SSO, 160 cm tief. Gut erhaltenes Skelett. Der rechten Körperseite entlang zeigte sich eine gerade schwarze Moderlinie, die Spur eines Holzbrettes. Beigaben: Zwei glatte, offene Halsringe aus Bronzedraht, je ein Arm- und Fussring, völlig gleichen Charakters mit den Halsringen, an den Hand- und Fussgelenken. Am Hals lag eine einfache Bronzefibel Latène Ia. Ueber den Körper hin verstreut fanden sich menschliche Milchzähne.

No. **33** (206) Grab NNW-SSO, 170 cm tief. Gut erhaltenes Skelett mit deutlicher Umfassung von einem Holzsarge. Als einzige Beigabe lag eine Eisenfibel Latène I auf dem Brustbein.

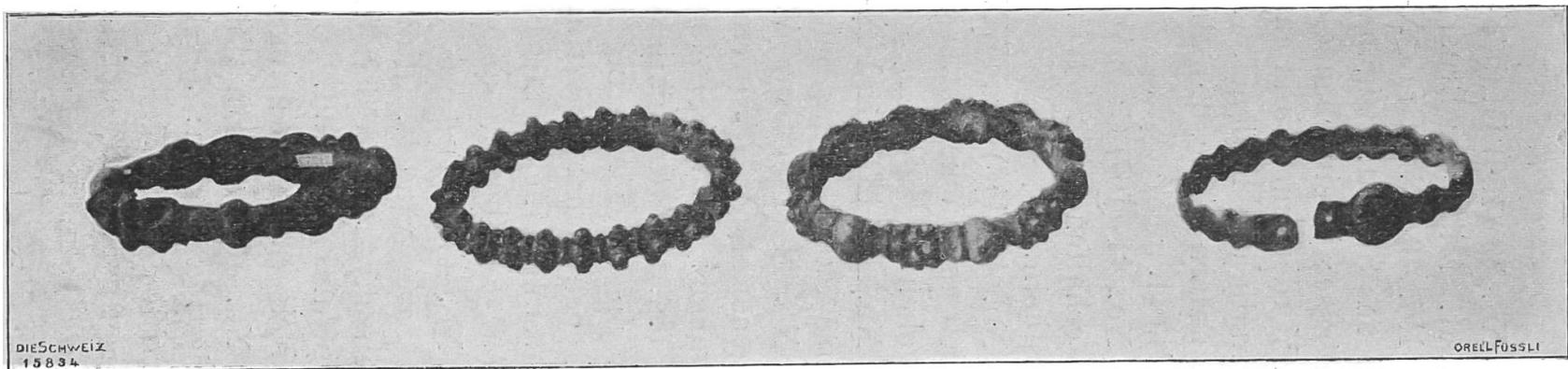
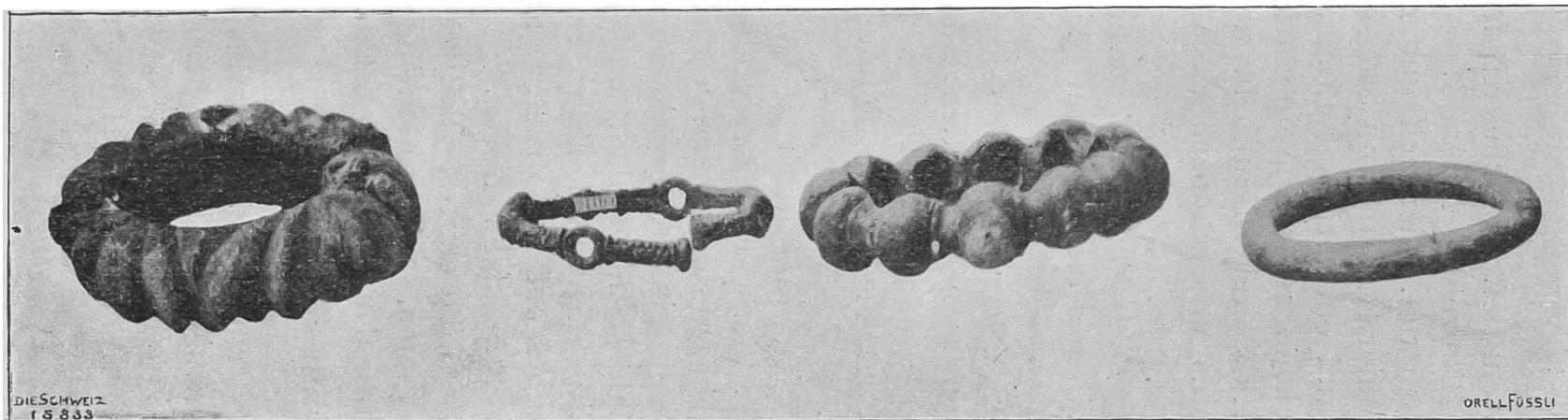
No. **34** (166) Grab N-S, 140 cm tief. Sehr gut erhaltenes Skelett; grosser Schädel mit prachtvollem Gebiss. Keine Beigaben.

No. **35** (162) Kleiner Schacht NO-SW, 60 cm tief. Keine Knochen oder Beigaben.

No. **36** (161) Kleiner Schacht O-W, 70 cm tief. Desgleichen.

No. **37** (147) Schacht N-S, 50 cm lang, 120 cm tief. Desgleichen.

No. **38** (148) Schacht N-S, 50 cm lang, 125 cm tief. Sehr hübsche Bronzefibel Latène I mit Email. Keine Knochen. Also wohl das Grab eines ganz jungen Kindes, dessen wenig widerstandsfähiges Skelett sich vollständig aufgelöst hat.



III. Tafel. 30—37. Armringe.

No. **39** (186) Grab W-O, 80 cm tief. Morsches Kinderskelett. Mitte der Brust eine Bronzefibel Latène I.

No. **40** (184) Grab N-S, 1 m tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett. Beigaben: Hohler Halsring mit Stöpselschliesse; je ein ebensolcher und ein gerippter Ring an den Vorderarmen, und entsprechend, grösser, je ein glatter oberhalb der Knöchel. Am Hals drei Eisenfibeln und am untern Ende des Brustbeins eine Bronzefibel, alle Latène I.

No. **41** (167) Grab WNW-OSO, 160 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit einer Eisenfibel auf dem Brustbein.

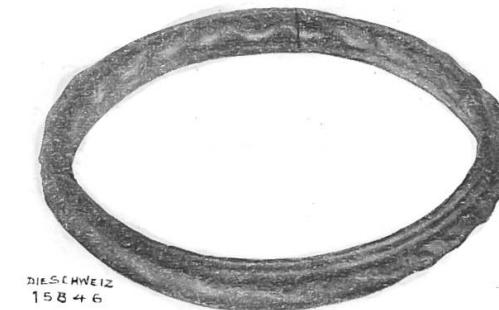
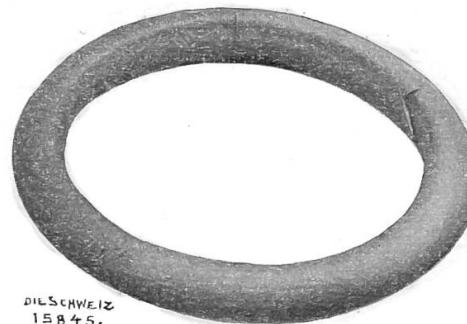
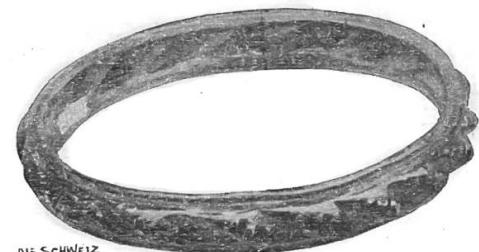
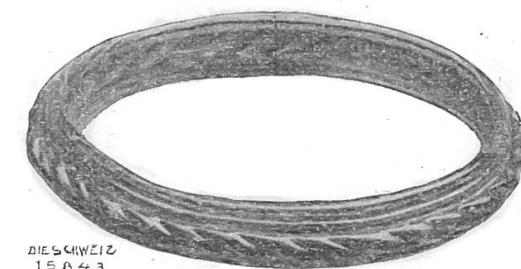
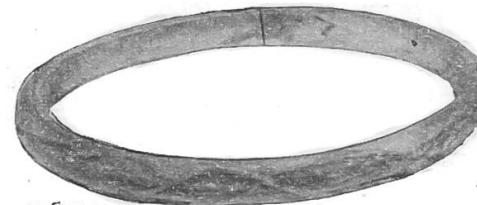
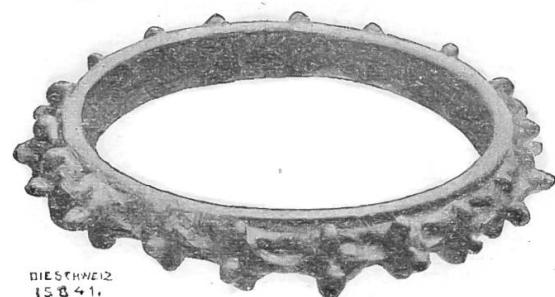
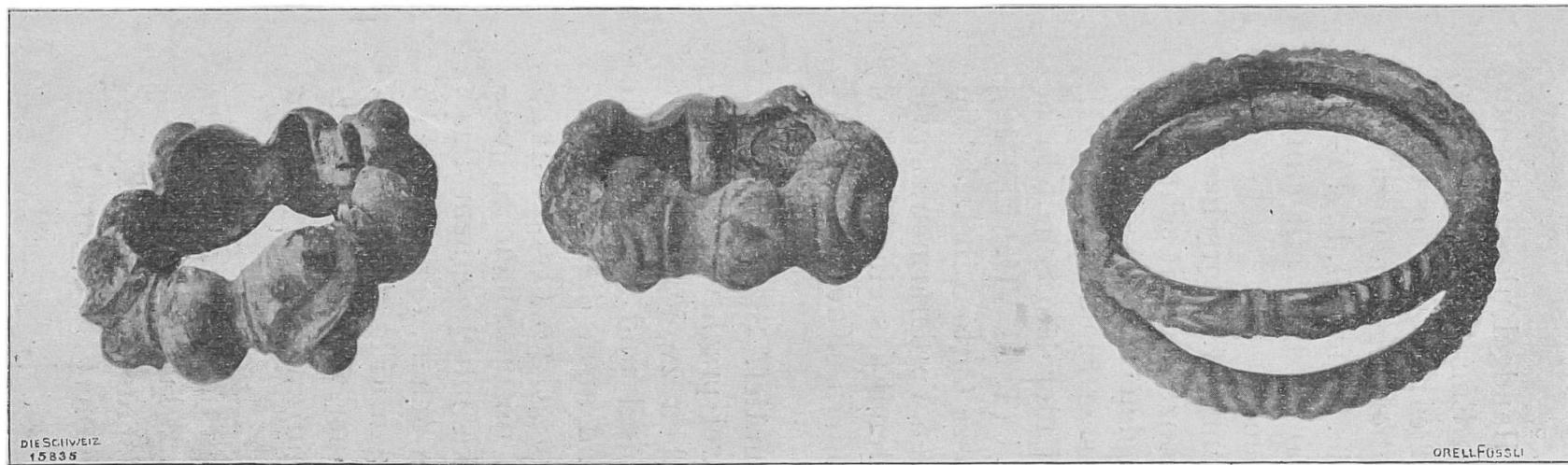
No. **42** (146) Grab WNW-OSO, 70 cm tief. Messbares Skelett mit lückenhafter Sargspur zu beiden Seiten; ohne Beigaben.

No. **43** (182) Grab N-S, nur 20 cm tief. Sehr zerstztes Skelett ohne Beigaben.

No. **44** (183) Grab WSW-ONO, quer unterhalb dem vorgenannten, in 110 cm Tiefe. Morsches Kinderskelett. Beigaben: Bronzehalsring mit gegenüberstehenden Zierwülsten und Ringschliesse. Je ein glatter, geschlossener und massiver Armring bei den Handgelenken und je ein ebensolcher Fussring. Eine Eisenfibel unter dem Kinn und eine kleine Bronzefibel auf der Brust, beide Latène I a, (letztere abgebildet auf Tafel VII, Fig. 2).

No. **45** (181) Grab NNW-SSO, 90 cm tief. Teilweise messbares Skelett. Links kleineres, spitz zulaufendes Eisenschwert, von der Mitte des Oberarmes bis oberhalb des Knees reichend. Oben auf der Innenseite lagen zwei eiserne Koppelringe.

No. **46** (189) Grab S-N, 180 cm tief, mit morschem Skelett. Beigaben: Je ein Armring mit Stöpselschliesse oberhalb der Handgelenke, sowie je ein gleichartiger, etwas grösserer Fussring oberhalb der Knöchel. Am Hals drei Bronzefibeln, davon eine Certosa mit beidseitiger Spirale,



IV, Tafel. 38–46. Armringe und Fussringe

eine vierte innerhalb des rechten Handgelenkes, alle mit einem kleinen Punkt aus weissem Email auf dem Fuss. Das Vorkommen von Email auf einer Certosafibel verdient als Seltenheit besonders hervorgehoben zu werden, ebenso die doppelseitige Spirale. (Tafel VII, Fig. 4—6),

No. 47 (190) Schacht N-S, 150 cm tief, mit einigen Knochenresten, aber ohne Beigaben.

No. 48 (191) Grab N-S, 180 cm tief. Morsches Skelett. Beigaben: Beim Kinn eine Bronzefibel mit schmalem Bügel, dessen beide Seiten verschieden verziert sind; auf dem Fuss eine Plaquette von weissem Email. (Tafel VII, Fig. 7.) Dabei zwei Eisenfibeln. Unter dem Scheitel eine Bronzefibel mit geripptem Bügel. (Tafel VII, Fig. 12). Unterhalb des Brustbeins eine grosse Certosafibel. Je ein Ring mit Stöpselschliesse an beiden Vorderarmen, sowie an beiden Knöcheln. Beim rechten Fuss ein Stücklein Bronzedraht, dessen eines Ende ein Knöpfchen, das andere eine Oese trägt.

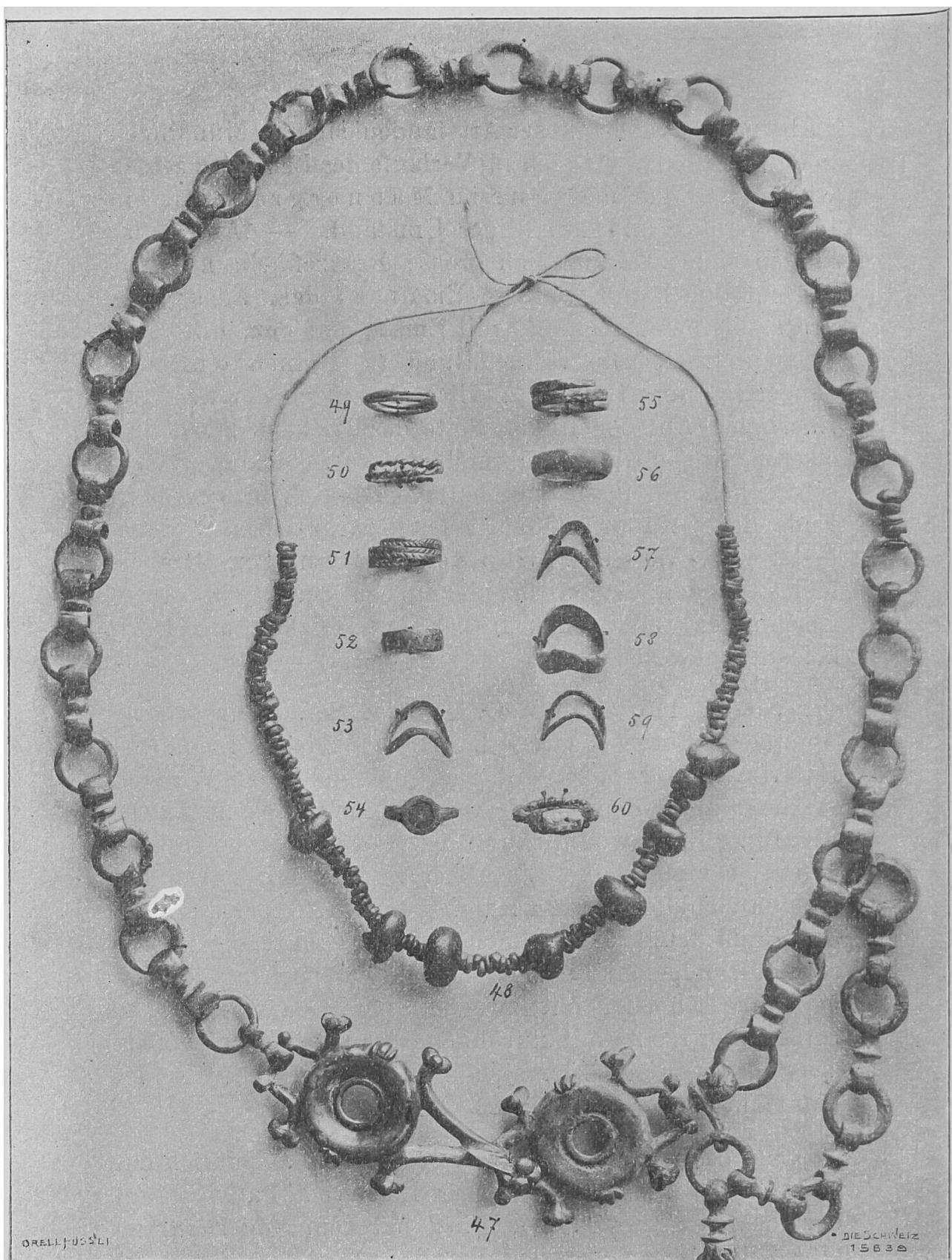
No. 49 (192) Grab S-N, 180 cm tief. Skelett schlecht erhalten. Beigaben: Am Hals zwei prachtvolle Bronzefibeln mit weissem Email. Daneben zwei weitere sehr schöne Fibeln mit ziseliertem Bügel und rotem Email auf dem Fuss. Bei der einen sind auch die Verzierungen des Bügels mit rotem Email ausgelegt. (Taf. VII, Fig. 8—11.) — Die Vorderarme waren mit je einem Stöpselring geschmückt, die Fussgelenke mit je einem Paar, die rundum gerippt sind und einen neuen, für Latène Ib charakteristischen Typus darstellen (Fig. 40). Bei der rechten Hand fand sich ein dünner, einfacher Finger-ring aus Silber und im Becken ein zweiteiliger eiserner Gürtelhaft.

No. 50 (201) Grab O-W, 110 cm tief. Stark zersetzes Skelett. Beim rechten Handgelenk lagen Knochen von einem Kälberschinken, ein Beweis für die mitunter geübte Sitte, den Toten Speise mit ins Grab zu

geben. Beigaben dieser Art fanden sich in Münsingen noch mehrmals, wie sich im Verlaufe des Berichtes zeigen wird, aber immer nur in Männergräbern, ein interessanter und auffälliger Umstand. — Am Halse fanden sich zwei ziemlich grosse Bronzefibeln mit verziertem Bügel und weissem Email auf dem Fuss; eine dritte, kleinere, ebenfalls mit Email, auf dem untersten Lendenwirbel. Die rechte Hand trug einen einfachen Fingerring aus Bronze, ähnlich der Form der heutigen Eheringe. Auf der linken Seite des Beckens lagen drei eiserne Koppelringe, während ein kurzes Schwert mit schwachen Antennen oder halbrunden Bügeln am oberen Ende des Griffdornes dem rechten Arm entlang eingebettet war. Wie bei allen Schwertern dieses Gräberfeldes, fanden sich auch hier neben dem Griff einige Eisennieten, mit denen früher das Holzheft am Dorn befestigt gewesen war.

No. 51 (145) Grab W-O, 110 cm tief. Sehr scharfe Spur des Sarges; gut erhaltenes Skelett. Beigaben: Halsring aus Bronze, mit gegenüberstehenden Wülsten verziert; unter dem Schliessenteil eine Certosafibel (vgl. Fig. 19). Eine gewöhnliche Bronzefibel lag auf der rechten Brust, je eine kleine Eisenfibel im Becken, neben der rechten Schläfe und am Hals. Der Mittelfinger der rechten Hand trug zwei einfache, glatte Bronzeringe. Das rechte Handgelenk war mit einem Stöpselring geziert, der linke Knöchel mit zwei dünnen, massiven Fussringen, der rechte mit nur einem ebensolchen und einem zweiten aus Eisen, der sich indessen nur teilweise erhalten hatte.

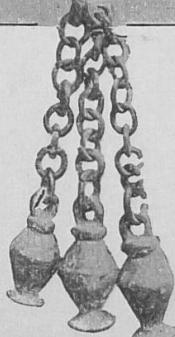
No. 52 (170) Grab N-S in 20 cm Tiefe. Ziemlich gut messbares Skelett, mit grosser Eisenfibel Latène I auf der rechten Schulter. Die Fibel hat dem Bügel entlang eine Einlage von weissem Email.



V. Tafel.

- Fig. 47. Bronzene Gürtelkette aus Belp.
 Fig. 48. Halsschmuck aus Kobaltglas- und Bernsteinperlen.
 Fig. 49-53. Goldringe.

Fig. 54-57.
 Silberringe.
 Fig. 58-60.
 Bronzeringe.



DIE SCHWEIZ
1563

No. 53 (169) Schacht O-W 40 cm tief, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 54 (144) NO-SW, 70 cm tief. Zerstörtes Grab, wohl eines Kindes. Als einziger Ueberrest kam ein Bruchstück einer Bronzefibel zum Vorschein.

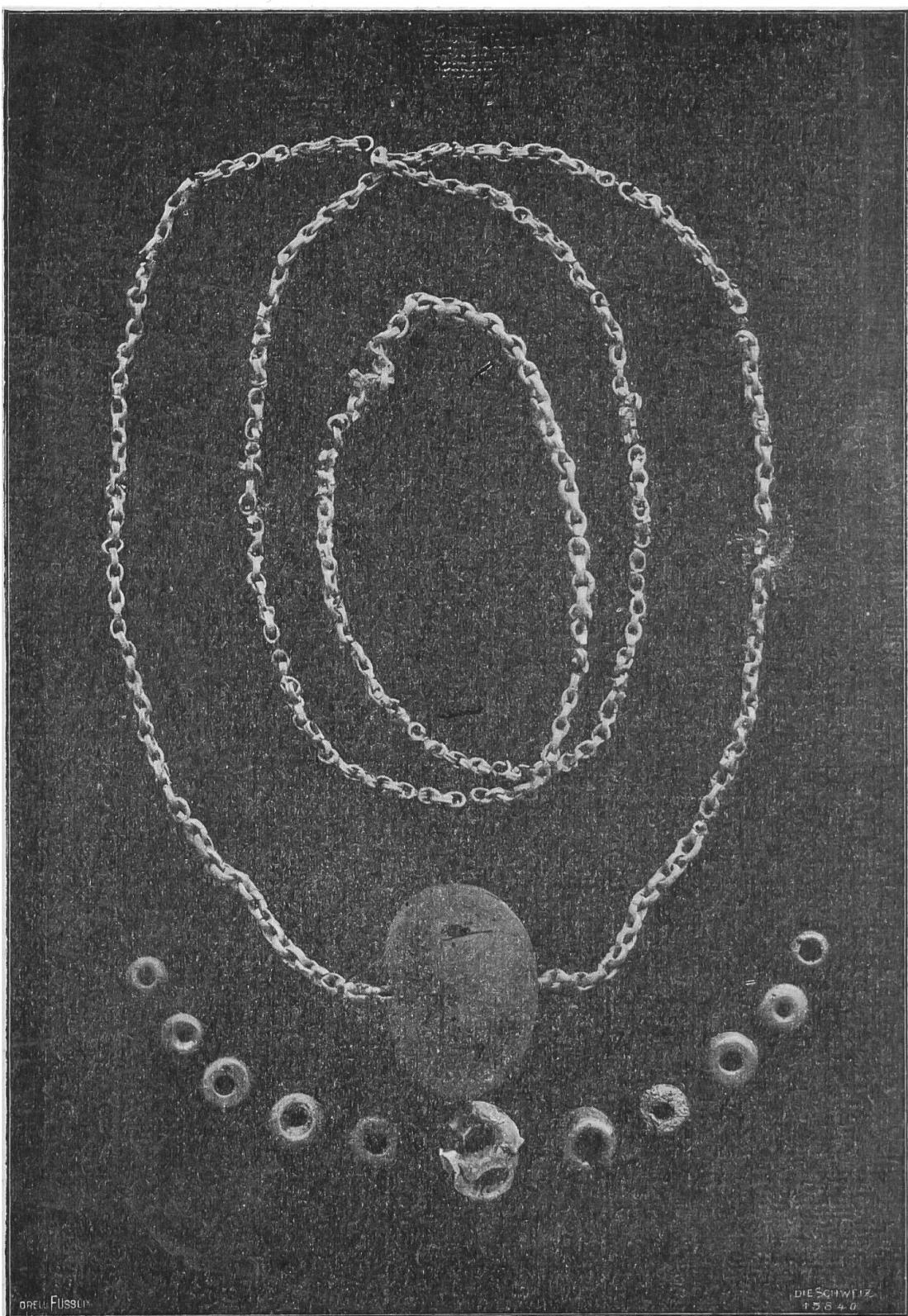
No. 55 (143) Grab O-W, 40 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett von derbkräftigem Habitus. Neben der rechten Hinterhauptseite lag eine Eisenfibel, eine zweite am Halse. Dem rechten Arm entlang war ein Schwert mit abgerundetem Schuh und einem eisernen Koppelring eingebettet. Oberhalb der rechten Schulter kam ein eiserner Speerschuh und seitlich auswärts vom rechten Fuss eine ungewöhnlich grosse Lanzen spitze zum Vorschein. Die ursprüngliche Gesamtlänge dieser Waffe, die sich an Hand der beiden Enden genau messen liess, betrug 177 cm.

No. 56 (168) Grab O-W, 140 cm tief. Etwas morschес Skelett mit ungewöhnlich grossem Schädel. Beigaben: Auf der rechten Schulter eine Eisenfibel, zwei ähnliche auf der Brust. Oberhalb der rechten Schulter eine kleine eiserne Lanzen spitze, dem rechten Arm entlang ein hübsches eisernes Schwert mit durchbrochenem Schuh und einem eisernen Koppelring. Unmittelbar daneben die Knochen eines vordern Oberschenkels von einem Kalbe. Ausserhalb und neben dem rechten Knie kam eine vereinzelte kleine Scherbe zum Vorschein.

No. 57 (171) Grab O-W, 145 cm tief, mit deutlicher Sarglinie ringsum. Morschес Skelett mit auffälligen Krankheitsspuren (Knocheneiterung). Neben dem rechten Ellenbogen, auf dessen Innenseite, lagen eine grosse und eine kleinere Eisenfibel.

No. 58 (172) Kleiner Schacht O-W, 60 cm tief; weder Knochen noch Beigaben.

No. 59 (198) Schacht N-S, 180 cm tief. 30 cm vom Nordende eine Bronzenadel mit einfachem Kopf.



VI. Tafel. Fig. 61. Halskette.

No. 60 (199) Schacht NW-SO, 185 cm tief, weder Knochen noch Beigaben.

No. 61 (200) Grab N-S, 180 cm tief, mit Holzspur auf den beiden Längsseiten. Das Skelett war teilweise messbar. Beigaben: Am rechten Mittelfinger zwei runde Bronzeringe. Auf dem Brustbein eine «Cobra» Fibel (Fig. 22) und drei Fibeln mit rotem Email auf dem Fuss, ähnlich der Fig. 3, 4 und 7. Acht weitere Bronzefibeln und eine aus Eisen lagen zwischen Hals und Brust. Das rechte Handgelenk war mit einem dünnen, gewellten Armring, mit eingepunzten Disken und einem Knopf aus rotem Email auf der Schliesse geschmückt (Fig. 37).

No. 62 (203) Kindergrab S-N, mit sehr deutlicher Sargspur ringsum, wie auch über und unter dem Skelett. Die Knochen ausserordentlich morsch. Beigaben: Bei den Handgelenken je zwei hohle, gerippte und ungleich-grosse Armbinge, die beiden links mit dem Abdruck von Gewebe. Am Hals ein dünnes, doppelt aufgewundenes Bronzekettchen (in der Struktur wie jenes von Fig. 61), aber mit zierlicher Schliesse, welche überdies mit drei Punkten aus weissem Email verziert ist. Dazwischen lagen 36 Perlen aus Bernstein und 6 unter sich verschiedene aus blauem Glas, sowie ein Knöpflein aus rotem Email mit durchgehendem Bronzestift. Ebenfalls am Hals kam eine Certosafibel mit eingraviertem Triquetrum auf dem Bügel und eine kleine Bronzefibel mit einseitig aufgewundener Spirale zum Vorschein. Diese beiden sehr interessanten Stücke tragen überdies auf dem Fuss je ein kleines Plättchen von weissem Email. Bei ihnen lag eine dritte, einfachere kleine Bronzefibel. Eine weitere Bronzefibel zeigte sich auf dem Becken, zwei andere auf der Brust, zusammen mit vier Eisenfibeln. An den Knöcheln lagen je ein Paar Fussringe, hohl, gerippt und sehr schlecht erhalten.

No. **63** (204) Grab S-N, 120 cm tief, mit Holzspuren den Seiten entlang. Gut erhaltenes Skelett (konserviert). Auf der dritten Rippe links eine grosse Bronzefibel Latène I mit weiter, vierfacher Spirale, verziertem Bügel und rotem Email auf dem Fuss.

No. **64** (140) Grab OSO-WNW. 80 cm tief, mit Sarg-einfassung und sehr starkem Steinkranz rund herum. Gut erhaltenes Skelett eines Mannes. Neben dem rechten Oberschenkel Knochen eines Kalbsschinkens. Auf der Innenseite des linken Ellenbogens eine kleine Eisen-fibel und am Mittelfinger der rechten Hand ein Goldring der «geknickten» Form (s. Richigen Fig. 2 und umste-hend Fig. 53, 57 und 50).

No. **65** (141) Schacht NO-SW, ohne Knochen oder Beigaben.

No. **66** (142) Schacht NW-SO, spärliche Knochen, Bronzefibel Latène I.

No. **67** (97) Grab O-W, 110 cm tief, mit deutlich messbarem Sarg von 210 cm Länge und 50 cm durch-schnittlicher Breite. Gut erhaltenes Skelett mit folgenden Beigaben: Am linken Vorderarm ein eiserner Ring, am rechten deren zwei, alle einfach und glatt. Auf der innern Seite des rechten Handgelenks eine eiserne Fibel.

No. **68** (96) Grab S-N, 110 cm tief, mit sehr deut-lichem Sarg und gut erhaltenem Skelett. Beigaben: Auf der Brust fünf Fibeln mit rotem Email und eine mit geripptem Bügel, am rechten Vorderarm ein Ring mit eingepunzten Disken und rotem Emailknopf auf der Schliesse (Fig. 37). Am rechten Mittelfinger einfacher, offener Ring aus Silber mit schwachem Goldzusatz, ähn-lich Fig. 52. Die Unterschenkel schienen nicht mehr in ganz ursprünglicher Lage zu sein ; sie waren mit je einem Paar gerippter, hohler Knöchelringe des für die Periode Latène I b charakteristischen Types (Fig. 40) ge-

schmückt, doch zeigten sich die vorliegenden Stücke in sehr defektem Zustande.

No. **69** (95) Grab N-S, 45 cm tief, mit ziemlich erhaltenem Skelett, das mehrfach starke Gichtspuren zeigt. An den beiden Seiten lückenhafte Spuren von Holzbrettern, die mit einigen grossen Steinen in ihrer aufrechten Stellung befestigt gewesen waren. Auf der Magengegend lag eine grosse Certosafibel.

No. **70** (94) Grab N-S, 30 cm tief, mit ziemlich zersetzttem Skelett. Auf der Brust eine einfache eiserne Fibel.

No. **71** (99) Zerstörtes Grab N-S, mit spärlichen Knochenresten eines Erwachsenen. Keine Beigaben.

No. **72** (91) Grab O-W, 30 cm tief. Unter dem Skelett schwarzer Moder. Beigaben: Auf der linken Brust und neben dem linken Oberschenkel (aussen) je eine Fibel mit Email, innerhalb des linken Ellenbogens zwei Koppelringe aus Bronze, auf der rechten Beckenhälfte zwei solche aus Eisen. Von der rechten Schulter abwärts bis oberhalb des Knies ein eisernes Schwert, rechts vom Kopfe eine eiserne Lanzenspitze. Ausserhalb des rechten Kniegelenks die Knochen eines Kalbsschinkens.

No. **73** (93) Grab S-N, 40 cm tief, durchwühlt und ohne Beigaben. Nur wenige durcheinander geworfene Knochenreste.

No. **74** (90) Zerstörtes Kindergrab O-W, mit Spuren schwarzen Moders.

No. **75** (89) Grab S-N, 60 cm tief. Gut erhaltenes Skelett auf einer dunklen Moderschicht (Holzunterlage). Beigaben: je eine Bronzefibel auf der rechten Wange, der linken Schulter und der rechten Brust. Am rechten Vorderarm eine reich verzierte, grosse Spange vom Longiroddy pus (Fig.38), am linken ein glatter, mit einer schwärzlichen Masse gefüllter Ring, gleichfalls aus Bronze. An jeder Hand ein Bronzering der «geknickten» Form (Fig.59)

und an den Knöcheln je ein Paar defekter, gerippter Fussringe.

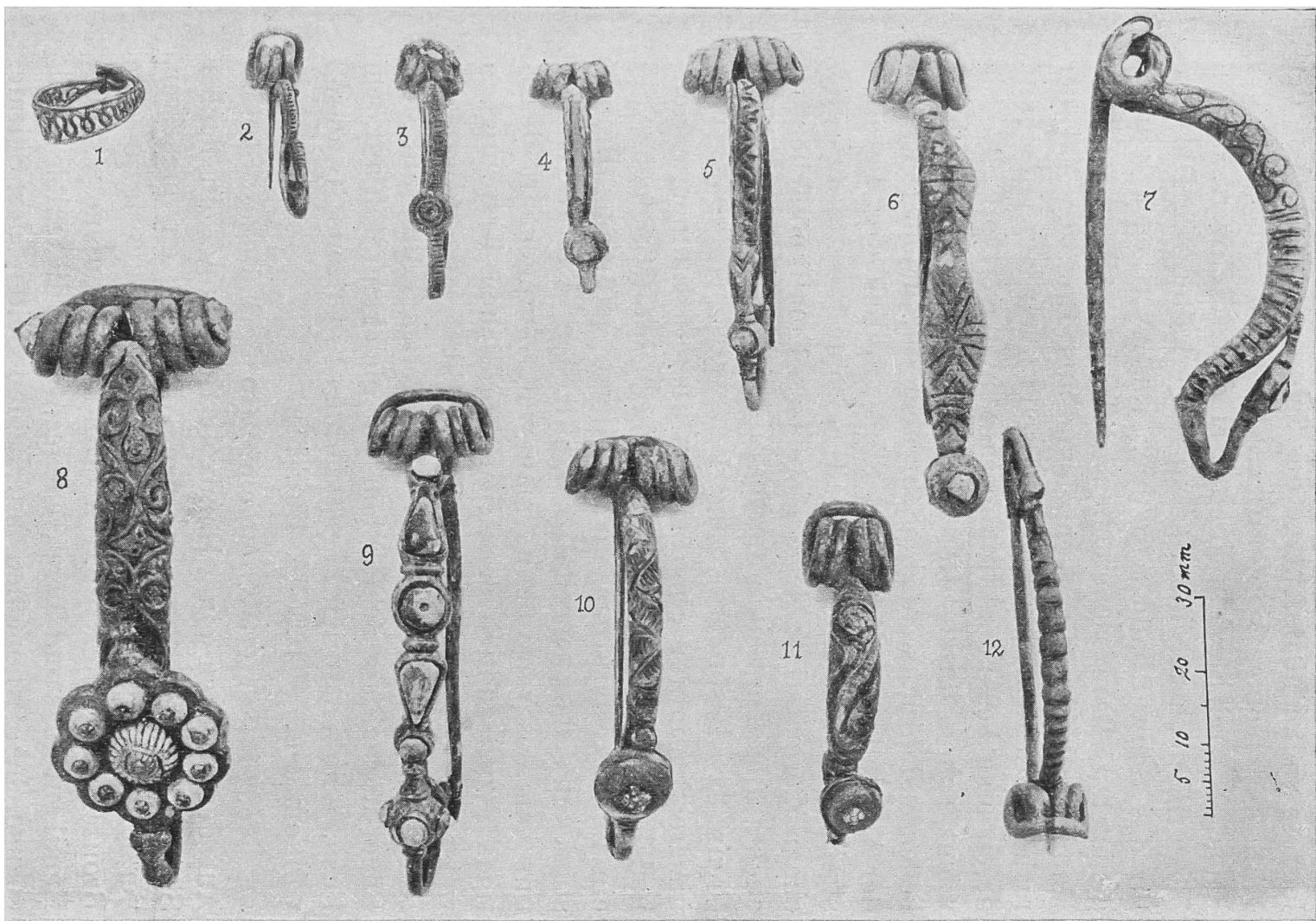
No. 76 (92) Grab O-W, 40 cm tief. Skelett auf der linken Seite liegend, zum Teil zerstört. Ohne Beigaben.

No. 77 (88 a und b). Zwei zerstörte Gräber schräg übereinander. Das obere (Kind) O-W, enthielt einige Knochen, Bruchstücke eines einfachen Armrings und einer Fibel, das untere, SO-NW, Bruchstücke eines Eisenschwertes und Skelettreste.

No. 78 (87) Grab O-W, 70 cm tief, mit ziemlich erhaltenem Skelett. An den beiden Seiten lückenhafte Streifen schwarzen Moders. Beigaben: Am Hals eine eiserne Fibel, rechts vom Kopf eine eiserne Lanzenspitze; der Speerschuh lag neben dem rechten Fuss. Von der Mitte des rechten Oberarms bis zum Knie reichte ein breites, eisernes Schwert mit abgerundeter Spitze. Ein eiserner Koppelring fand sich auf der Scheide, ein zweiter rechts neben dem obersten Lendenwirbel. Auf der Aussenseite des Schwertes zeigte sich auch hier wieder ein Kalbsschinken.

No. 79 (86) Grab O-W, 75 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett. Beigaben: Auf der Innenseite des rechten Oberarmes zwei Bronzefibeln Latène I, die eine ziemlich gross, mit verziertem Bügel und einer Rosette von weissem Email auf dem Fuss, die andere klein, aber in gleicher Weise reich gearbeitet. Vom rechten Ellenbogen bis unterhalb des Knies ein spitz zulaufendes Schwert, weiter unten beim Knöchel ein Speereisen mit abwärts gerichteter Spitze. Ein bronzener Koppelring lag zuoberst neben der Schwertscheide, ein zweiter mitten im Becken. Die rechte Hand trug einen silbernen Fingerring der geknickten Form (ähnlich Fig. 57).

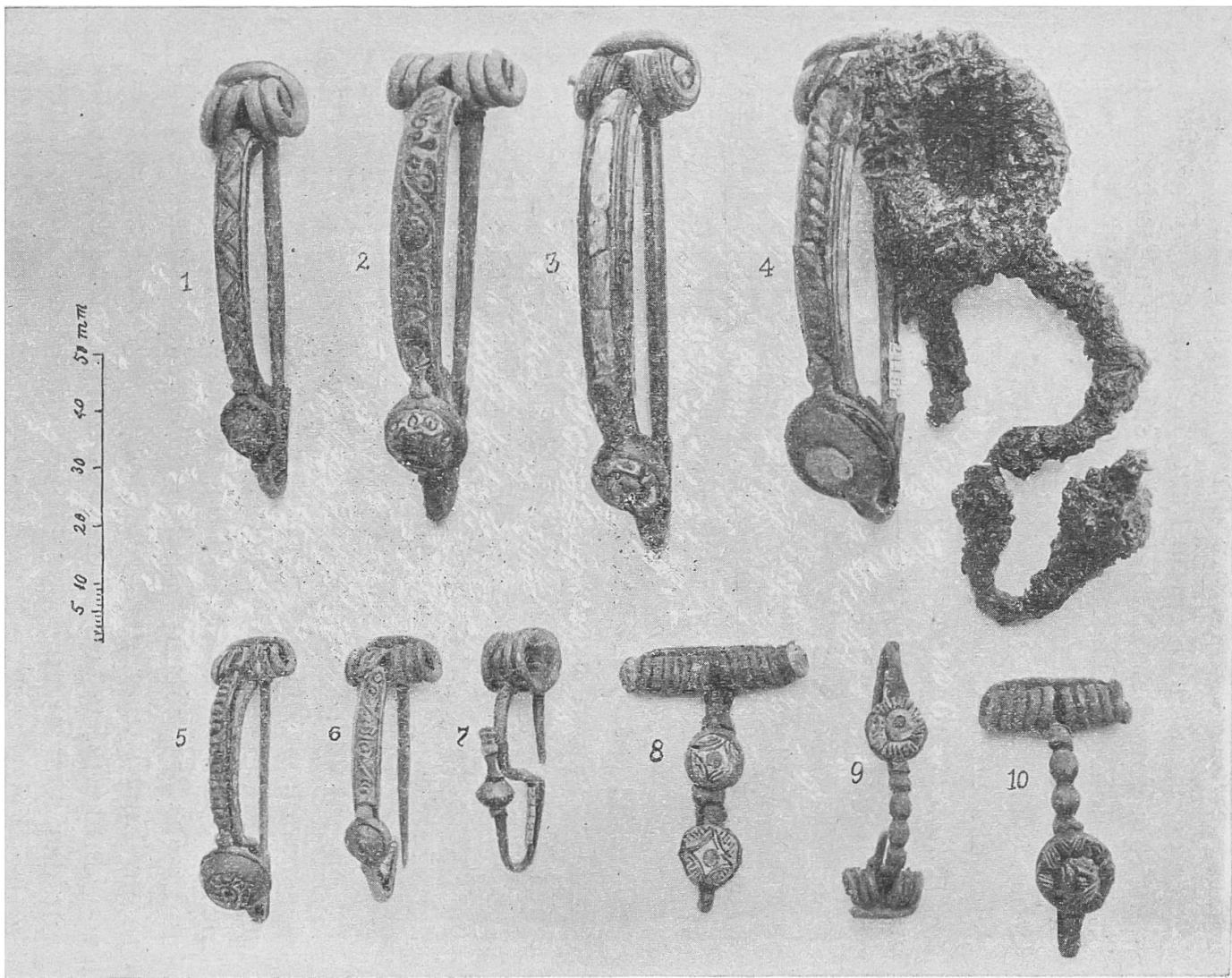
No. 80 (85) Grab ONO-WSW, 70 cm tief, mit schlecht erhaltenem Skelett. Beigaben: Beim Hinterhaupt unbestimmbare Eisenreste, ebenso rechts und links vom Becken,



VII. Tafel.

letztere vielleicht Beschläge des Schwertkoppels. Von der Mitte des rechten Vorderarmes bis etwas oberhalb des Knöchels, reichte ein breites eisernes Schwert, dessen Holzgriff noch zu einem guten Teil erhalten ist. Die Oese für das Schwertband wird hier von zwei gegeneinander genieteten Bronzescheibchen gebildet. Beim rechten Handgelenk lag ein Koppelring aus Bronze. Auf der rechten Brustseite kamen zwei Bronzefibeln zum Vorschein, deren eine besonders interessant und wertvoll ist. Sie reicht schon durch ihre Grösse über den Durchschnitt bedeutend hinaus, noch mehr aber durch den Reichtum der Ausstattung. Der Bügel trägt nämlich drei Parallelstreifen weissen Emails, der Fuss eine Rosette aus gleichem Ziermaterial; je ein weisses Emailknöpfchen ist auch auf beiden Seiten der Spirale angebracht (Taf. VIII, Figur 3). Besonders bemerkenswert ist aber, dass unsere Sammlung eine beinahe übereinstimmende Heftnadel aus den Gräbern von Arbedo besitzt; doch wohl ein Beweis, dass das in Münsingen gefundene Prachtstück aus dem oberitalisch-gallischen Kulturkreis zu uns kam, es wäre denn, man wollte umgekehrt derartigen Typen südlich der Alpen nördlichen Ursprung zuweisen. — Der Gefährte dieser Fibel ist eine um die Hälfte kleinere mit Einlagen aus rotem Email auf dem Bügel und einem Scheibchen aus gleichem Stoff auf dem Fuss. Sie entspricht der vierten Fibel aus Grab 49 vollkommen. (Taf. VII, Fig. 11).

No. 81 (84) O-W, 40 cm. Gut erhaltenes Skelett. Auf dem Becken eine Handvoll Kohle und ein flacher Stein. Beigaben: Am rechten Vorderarm ein massiver, verzierter Ring (Fig. 36). Auf den Schultern je eine Bronzefibel ähnlich Fig. 1, aber mit Rosetten aus weissem Email auf Fuss und Bügel, jene rechts überdies mit je einem ebensolchen Knöpfchen auf beiden Seiten der Spirale. Taf. VIII, Fig. 8. Auf der Brust fünf Bronzefibeln Latène I



VIII. Tafel.

verschiedener Form. Am linken Handgelenk lag ein einfacher Armring aus Eisen, an den Knöcheln je ein Paar hohler, gerippter Fussringe der üblichen Form (Fig. 40). Neben dem linken Oberarm kam ein längliches Eisenfragment zum Vorschein (Nadel?). Auf sämtlichen Eisensachen ist deutlich der Abdruck von Gewebe sichtbar. Den interessantesten Fund aus diesem Grab bilden aber sieben verschiedenartige Bronzeringe, die in ziemlich gleichmässigen Abständen rund um das Becken lagen. Zweifellos waren sie ursprünglich auf einen Gürtel aus vergänglichem Stoff, Leder oder Gewebe, gereiht und sind als Vorläufer der im Mittel-Latène so beliebten Gürtelketten aus Bronze zu betrachten, von denen sich in Münsingen die ersten Anfänge, wie auch die vollentwickelte Mode verfolgen lassen. — Kleine, etwas unförmlich gewordene Eisenstücke dürften als Quasten dieses Gürtels anzusprechen sein.

No. 82 (83) Zerwühltes Grab NNO-SSW mit durcheinander geworfenen Knochenresten und Bruchstücken eines Fussringes vom üblichen Typus.

No. 83 (65) Grab S-N, 40 cm tief. Skelett teilweise messbar. Der Schädel ruht auf einem grossen Stein; kleinere Steine umgaben ihn auf den Seiten. Auf dem Brustbein fand sich eine Bronzefibel Latène I (Fig. 20).

No. 84 (63) Kindergrab S-N, 55 cm tief, mit teilweise messbarem Skelett. Am rechten Vorderarm ein mit vier gegenüberstehenden Wülsten verzierter Armring (massiv), am linken ein glatter. Mitten auf der Brust eine Eisen- und sechs Bronzefibeln, von denen zwei einen Grat von hellrotem Email über den Bügel hin und ein Scheibchen von dunkelrotem auf dem Fuss tragen. Eine dritte hatte nur das letztere und war mit einer solchen ohne Email in der Weise verbunden, dass ein Fingerring (Bronze) der «geknickten» Form in beide absichtlich eingehängt war. Diese drei Schmuckgegenstände waren also nicht

der Leiche « angezogen », sondern in der beschriebenen Weise mitgegeben worden. Die eine der zuerst genannten Fibeln stellt Fig. 21 dar. An der Stelle der verschwundenen rechten Hand fand sich ein einfacher, runder Fingerring aus Silber. Die Knöchel waren mit je einem Paar Fussringe des üblichen Typs geschmückt. Unter ihnen und an der Stelle, wo die gleichfalls verschwundenen Füsse gelegen, zeigte sich eine kleine Schicht dunklen Moders.

No. 85 (62) Grab S-N, 50 cm tief. Skelett (Kind) bis auf Reste des Schädeldaches verschwunden. Links vom Kopfe Bronzefibel Latène I mit verziertem Bügel und weissem Email auf dem Fuss.

No. 86 (64) Grab O-W. In 30 cm Tiefe Nachbestattung; sehr zersetztes Skelett ohne Beigaben. — In 120 cm Tiefe besser erhaltene Ueberreste eines grossen Mannes. Beigaben: Auf dem Brustbein zwei Eisenfibeln; eine dritte links vom Scheitel, zusammengebacken mit einer grossen Bronzefibel Latène I, welche ähnlich wie die beiden kleineren aus Grab 84 hellrotes Email dem Bügel entlang und dunkles auf dem Fuss trägt. (Taf. VIII, Fig. 4.) Neben dem rechten Arm lag ein sehr gut erhaltenes eisernes Schwert mit breitem, durchbrochenem Scheidenschuh und zwei eisernen Koppelringen. Oberhalb der rechten Schulter zeigte sich ein auffällig langes und schmales Speereisen; der zugehörige Schuh fand sich in der Nähe des rechten Skelettfusses, woraus sich eine Gesamtlänge von 205 cm für die Lanze feststellen liess. Auf der Speerspitze lagen, sorgfältig gehäufelt, eine Handvoll Holzkohlen.

No. 87 (60) Grab -SN, 1 m tief, mit spärlichen Skelettresten.

No. 88 (61) Grab SSW-NNO, 40 cm tief. Morsch aber teilweise messbares Kinderskelett, das auf der rechten Schulter eine Bronze- und Eisenfibel, am linken Vorderarm einen glatten, massiven Ring trug. Rings um

das Grab lief eine deutliche Sargspur mit abgerundeten Schmalseiten.

No. 89 (68) Grab SSW-NNO, 90 cm tief, mit sehr deutlicher Sargspur ringsum. Mittelmässig erhaltenes Skelett ohne Beigaben.

No. 90 (66) Grab SSO-NNW, 110 cm tief. Zwei Kinder von etwa acht Jahren, die einander das Gesicht zukehrten, sodass die Stirnen sich berührten. Der rechte Arm des einen (links) lag unmittelbar neben dem linken des andern (rechts). Das letztere trug auf der rechten Schulter zwei Bronzefibeln und eine fast ganz zersetzte eiserne. Vier weitere Bronzefibeln lagen beisammen in der Halsgegend beider. Jede der kleinen Leichen trug überdies einen glatten, massiven Ring am rechten Vorderarm.

No. 91 (67) Grab ONO-WSW, 145 cm tief, mit nicht sehr gut erhaltenem Skelett. Beigaben: Von der rechten Schulter aufwärts ein Speereisen, auf dem rechten Arm ein kleines eisernes Schwert mit zwei Koppelringen aus Bronze, auf denen kleine Kreise eingepunzt sind. Im Becken ein eisernes Messerchen. Neben der linken Schläfe und unter dem Kinn je eine Bronzefibel Latène I mit Blutemail.

No. 92 (70) Kindergrab NW-SO, 60 cm tief, ohne Knochenreste. Im obern Teil des Schachtes eine zerbrockelte Eisenfibel.

No. 93 (72) Kindergrab N-S, 70 cm tief. Als einzige Ueberreste des Skelettes einige Kronen von Milchzähnen. In der Mitte des 70 cm langen Schachtes fanden sich eine winzige Bronzefibel und eine grössere, letztere mit Rosette aus Blutemail auf dem Fuss (Fig. 7).

No. 94 (71) Kindergrab SO-NW, 70 cm tief. Skelett bis auf die durch Bronzeoxyd konservierten Reste eines Vorderarmes verschwunden. In der Mitte des Schachtes

lagen fünf Bronzefibeln Latène I beisammen, daneben, am linken Vorderarm, ein glatter, massiver Ring.

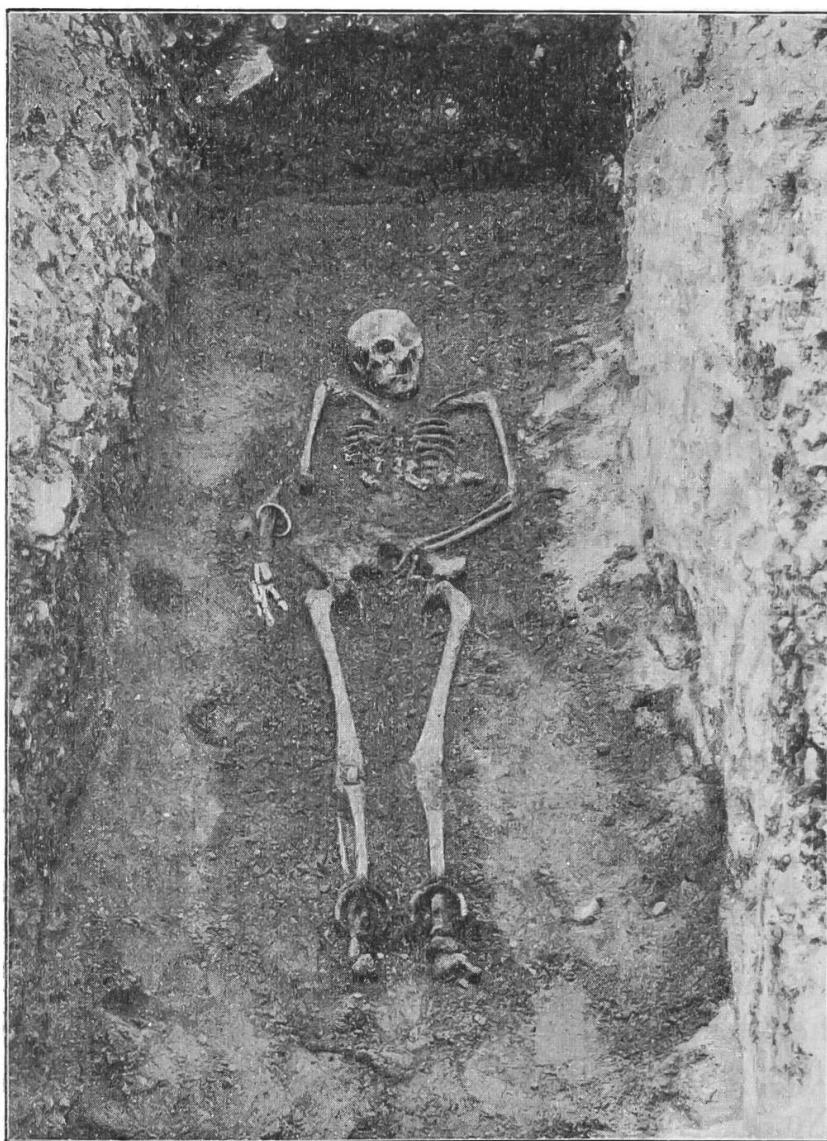
No. 95 (74) Grab N-S, 65 cm tief. Stark zersetzes, auf dem Bauche liegendes Skelett in einem sehr schön abgezeichneten Sarge von 2 m Länge und 45 cm durchschnittlicher Breite. Auf der linken Halsseite fand sich eine Eisenfibel, zwischen den Unterschenkeln eine Handvoll Kohlen.

No. 96 (75) Kindergrab N-S, von 115 cm Länge und 65 cm Tiefe, ohne Skelettreste. In der Mitte des Schachtes lag, parallel der Längsrichtung, ein Holzstab von 31 cm Länge und 9 mm Durchmesser, den in spiralförmigen Windungen ein Streifen Bronzeblech von nicht ganz 1 cm Breite von oben bis unten überzieht. Dieser letztere ist an den Längsrändern mit je einer Linie herausgetriebener Punkte verziert, im Mittelfelde mit erhabenen Disken. Die Enden dieses Blechstreifens waren mit kleinen Bronzestiften, in der Form unsren Tapezierernägeln gleichend, auf dem Holzstab befestigt. Ob wir es bei diesem sehr merkwürdigen Gegenstand mit einem Spielzeug oder mit einem zu abergläubischen Zwecken verwendeten Gerät zu tun haben, wird nicht leicht zu entscheiden sein, umso weniger als es mir bisher nicht gelang, in der Literatur über Funde aus derselben Zeit Aehnliches zu entdecken. — Neben dem obern Ende dieses Stabes lagen drei Bronzefibeln beisammen, von denen eine Email auf dem Fusse trägt, ebenso die zweite, welche überdies eine im Zickzack eingelegte Emailzier auf dem Bügel aufweist.

No. 97 (73) Kindergrab W-O, 60 cm tief, mit spärlichen Knochenresten. Auf den Zähnen lag eine Bronzefibel Latène I mit glattem Bügel und Blutemail auf dem Fuss, ähnlich Fig. 7.

No. 98 (76) Grab O-W, 90 cm tief, mit sehr morschem Skelett. Beigaben: Neben der rechten Schulter

eiserne Speerspitze. Von ihr abwärts, bis fast zum Knie reichend, ein eisernes Schwert mit schildförmigem Schuh, zwei eisernen Koppelringen und einem solchen aus Bronze.



Lanze und Schwertscheide zeigen Abdrücke eines groben Gewebes. Am untern Ende des Brustbeines lagen zwei Eisenfibeln.

No. **99** (77) Grab NW-SO, 120 cm tief, 180 cm lang, mit rechteckiger Steinfassung. Skelett stark zersetzt und morsch. Auf der rechten Brustseite eine Eisenfibel.

No. **100** (78) Kindergrab SO-NW, 30 cm tief, ohne Knochenspuren. In der Mitte des Schachtes lagen zwei Bronzefibeln Latène I.

No. **101** (79) Grab N-S, 110 cm tief, mit Spuren eines Sarges von 190 cm Länge und stark zersetzenem Skelett. In der Mitte der Brust fanden sich drei Bronzefibeln Latène I, eine grosse und zwei kleinere.

No. **102** (80) Grab W-O, 190 cm tief, mit sehr gut erhaltenem Skelett. (Abbildung des aufgedeckten Grabes vorstehend). Beigaben: Am Daumen der rechten Hand ein einfacher silberner Ring; am Ringfinger ein silberner und ein goldener Ring der «geknickten» Form (wie Fig. 53 und 57), sowie ein dritter Ring aus Elektrum (Mischung von Gold und Silber Fig. 52). Auf der Brust lagen 4 eiserne und 7 bronzen Fibeln; von den letzteren trägt eine rotes Email auf dem Fuss, ebenso eine zweite, deren Bügel überdies mit einem Grat aus hellerem Email verziert ist. Den rechten Vorderam umschloss eine hohle, reich verzierte und prachtvoll erhaltene Spange mit Stöpselschliesse. Oberhalb der Fussgelenke fand sich je ein Paar Fussringe des charakteristischen Typs (Fig. 40).

No. **103** (81) Kindergrab SO-NW, ohne Knochen. In der Mitte des Schachtes eine vereinzelte Scherbe und ein Häufchen Kohlen.

No. **104** (82) Kindergrab W-O, 80 cm tief, 60 cm lang und 30 cm breit, mit teilweiser Steineinfassung. Ohne Knochen oder Beigaben.

No. **105** (100) Kohlenstelle in 80 cm Tiefe.

No. **106** (69) Kindergrab NW-SO. In 70 cm Tiefe ein glatter, massiver (Kinder-)Armring aus Bronze und ein Häufchen Kohle. In 110 cm Tiefe ein Schädeldach,

an dessen Hinterhaupt zwei Bronzefibeln Latène I, mit je einem Punkt aus weissem Email auf dem Fuss, lagen.

No. **107** (98) Grab SSO-NNW, nur 15 cm tief. Das Skelett war, wohl durch den Pflug, in seiner Lage gestört worden und nur noch teilweise vorhanden. Am rechten Vorderarm lag ein defekter, hohler Ring, auf der Brust fanden sich zwei eiserne und eine Bronzefibel, letztere mit geripptem Bügel. Das Hauptstück aber ist eine an der Stelle des Beckens erhobene Bronzefibel mit reichverziertem Bügel und Nadelhalter, mit weissem, in gleichem Styl modelliertem Email auf dem Fuss (vgl. Taf. VIII, Fig. 2).

No. **108** (101) Schacht NNW-SSO, 70 cm tief, ohne Knochen oder Beigaben.

No. **109** (102) Desgleichen.

No. **110** (209) Grab NO-SW. Einige Skelettreste, nicht mehr in ursprünglicher Lage.

No. **111** (208) Zwei in einer Linie liegende, fast ganz zerstörte Gräber. NO-SW, mit durcheinander geworfenen, spärlichen Knochen.

No. **112** (210) Grab O-W, mit durcheinander geworfenen Skelettresten. Dabei lag eine defekte Bronzefibel mit rotem Email auf dem Fuss und eine mittelalterliche eiserne Pfeilspitze.

No. **113** (211) Grab O-W, mit durchwühlten, spärlichen Knochenresten.

No. **114** (212) Grab NW-SO, mit wenigen Knochen.

No. **115** (213) Grab NW-SO, mit zerstörtem Skelett. Ueber den Schacht hin verstreut fanden sich die Bruchstücke eines eisernen Schwertes, drei bronzen Koppelringe, ein Eberzahn, sowie das Spiralstück samt Nadel einer Bronzefibel.

No. **116** (215) Grab O-W, mit wenigen, durcheinander geworfenen Knochenresten und zwei Fragmenten

eines Armrings aus Bronze mit getriebenem S-förmigem Ornament.

No. 117 (214) Grab NW-SO, mit spärlichen Knochenresten.

No. 118 (216) Kohlenstelle.

No. 119 (217) Grab NW-SO, mit gestörtem Inhalt. Spuren eines Sarges am Rande des Schachtes. Ueberrest eines glatten, gefüllten Armrings aus Bronze, drei vollständige Bronzefibeln Latène I, eine halbe Spirale mit Nadel, eine zweite ebensolche, aber auffällig lang, wahrscheinlich Uebergangstypus zu Latène II.

No. 120 (42) Grab O-W, 145 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett in rechteckiger Steineinfassung. Auf dem Mund eine Certosafibel (Fig. 19).

No. 121 (45) Grab WSW-ONO, 160 cm tief. Morsches Skelett mit folgenden Beigaben: Am rechten Vorderarm ein flacher Ring mit eingepunzten Disken und rotem Emailknopf auf der Schliesse (Fig. 37). Links ein einfacher, eiserner Armring und ein flacher Fingerring aus Bronze. Auf der Brust neun Bronzefibeln Latène I (3 mit rotem Email, Fig. 6, eine mit weissem, Fig. 5). Bemerkenswert unter den übrigen ist eine mit breitem, verziertem Bügel, Fig. 21. Dabei lagen Bruchstücke einer Eisenfibel. Die Knöchel waren mit je einem Paar Fussringe des bekannten Typs geschmückt.

No. 122 (46) Grab W-O, 160 cm tief. Schlecht erhaltenes Skelett mit vier Eisenfibeln auf der Brust.

No. 123 (41) Grab W-O, 165 cm tief. Morsches Skelett ohne Beigaben.

No. 124 (40) Grab S-N. Skelett bis auf zwei Oberschenkelreste verschwunden. 120 cm tief. Zwei runde Fingerringe aus Bronze.

No. 125 (44) Grab W-O; sehr morsches Skelett. In der Magengegend eine Eisen- und eine Bronzefibel, letztere mit sehr breitem, verziertem Bügel (Fig. 22).

No. **126** (43) Grab W-O, 170 cm tief. Ziemlich morsch Skelett. Beigaben: An jeder Hand ein Fingerring der «geknickten» Form, rechts Silber, links Bronze (Fig. 57). An den Vorderarmen je ein glatter, massiver Armring aus Bronze. Auf der Brust zwei Bronzefibeln Latène I.

No. **127** (50) Grab ONO-WSW, 170 cm tief. Schlecht erhaltenes Skelett. Am rechten Handgelenk zwei einfache, eiserne Armringe, auf dem Brustbein zwei Eisenfibeln Latène I, die eine mit sehr breitem, flachem Bügel, ähnlich Fig. 22.

No. **128** (59) Grab O-W, 190 cm tief; morsch Skelett mit einer Eisenfibel am Hals.

No. **129** (49) Grab W-O, 2 m tief. Ziemlich gut erhaltenes Frauenskelett, mit einer Eisenfibel unter dem Kinn. Neben dem linken Bein, etwas weniger tief, ein Kindergrab mit vollständig verschwundenem Skelett. An der Stelle des Halses zwei Kobaltglas- und zwei Bernsteinperlen, an der des rechten Vorderarmes ein glatter, massiver Bronzering und daneben eine Bronzefibel Latène I. Es dürfte sich bei diesen beiden Bestattungen wohl um Angehörige derselben Familie, vielleicht um Mutter und Kind, handeln, da die beiden Gräber unverkennbar gleichzeitig und fast ohne seitlichen Abstand erstellt worden waren.

No. **130** (39) Grab WSW-ONO, 170 cm tief; vorzüglich erhaltenes Frauenskelett mit folgenden Beigaben: An der rechten Hand zwei Fingerringe der «geknickten» Form, einer aus Bronze, der andere aus Silber, sowie ein defekter, runder, dünner Bronzering; einer der letztgenannten Art auch an der linken Hand. Am rechten Vorderarm eine massive, reich verzierte Spange aus Bronze (Fig. 36). Im Becken ein eiserner Gürtelring und an den Knöcheln je ein Paar etwas defekter Fussringe der mehrfach beschriebenen Art. Die Brust war mit 10 Bronze-

fibeln geschmückt, darunter auch wieder der in Fig. 22 dargestellte Typus. Besondere Erwähnung aber verdienen zwei sehr zierlich gearbeitete Stücke mit fein modellierten Rosetten aus bräunlichem Email auf dem Fuss (Fig. 8). Da das Skelett gut erhalten und die Ausstattung eine für die Periode Latène I b ausserordentlich typische ist, wurde das Grab ins Museum übergeführt und hier unter freundlicher und dankenswerter Mithilfe von Hrn. Prof. Dr. Zimmermann in Bern sorgfältig wieder hergestellt an Hand der *in situ* gemachten photographischen Aufnahmen.

No. 131 (56) Grab W-O, 175 cm tief. Morschtes Skelett mit folgenden Beigaben: Auf der Schulter eine ganz zerbröckelte Eisenfibel, ein glatter, massiver Ring aus Bronze und an der verschwundenen linken Hand ein runder, einfacher Fingerring aus Bronze.

No. 132 (58) Grab OOS-WNW, 60 cm tief, im reinen Humus, weshalb das Skelett sehr stark zersetzt war. Beigaben: An der rechten Hand zwei Bronzeringe der «geknickten» Form, an der linken ein runder und Bruchstücke eines zweiten, sehr dünnen. Auf der Brust drei Bronze- und drei Eisenfibeln Latène I. Am rechten Vorderarm ein hohler Bronze-, am linken zwei glatte, dünne Eisenringe. Beim Kinn einige Kohlenstücke.

No. 133 (57) Grab NW-SO, 170 cm tief. Sehr morschtes Skelett ohne Beigaben.

No. 134 (48) Grab W-O, 190 cm tief, mit ziemlich gut erhaltenem Frauenskelett. Um den Hals war ein feines Bronzekettchen geschlungen, an dem eine grosse runde Bernsteinperle hängt. Dabei lagen, wohl ursprünglich auf einen Faden gezogen — ihre Durchbohrungen sind zu eng für das Kettchen — 10 kleinere Bernsteinperlen und eine verwitterte blaue Glasperle mit weissen Einlagen. Den ganzen Schmuck stellt die Abbildung 61 dar. — Auf dem Brustbein lagen drei Bronzefibeln und eine

eiserne, alle Latène I. Den rechten Vorderarm schmückte ein massiver, verzierter Ring, Fig. 36; die rechte Hand trug zwei silberne Fingerringe, einen «geknickten» und einen einfachen runden. An den Knöcheln fanden sich auch wieder paarweise die gewohnten Fussringe vor.

No. 135 (38) Grab W-O, 170 cm tief, mit Steinfassung. Morsch Skelett mit folgenden Beigaben: Am Hals zwei Bronze-, Mitte der Brust zwei Eisenfibeln Latène I. Am rechten Vorderarm ein verzierter, massiver Ring (Fig. 34) und an der Stelle der rechten Hand ein Bronzefingerring der «geknickten» Form. An den Knöcheln je ein Paar Fussringe des üblichen Typs.

No. 136 (37) Grab ONO-WSW, 2 m tief mit lückenhafte Sargspur. Ziemlich morsch Skelett. Auf dem Becken eine Bronzefibel mit verziertem Bügel und zwei Eisenfibeln. An den Handgelenken je ein hohler Armring mit Stöpselschliesse; an der Stelle der linken Hand ein silberner Fingerring der «geknickten» Form. Bei den Knöcheln je ein Fussring der üblichen Form, am rechten überdies ein glatter, dünner Eisenring mit Gewebeabdruck.

No. 137 (37 a) Undeutlicher Schacht NO-SW, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 138 (47) Grab WSW-ONO, 170 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit einer grossen Knochenwucherung am linken Schultergelenk, ebenso auf der Innenseite des Schädeldaches und in der linken Augenhöhle. An jedem Vorderarm ein glatter, massiver Armring; derjenige links ist fast ganz durchgefeilt. An der linken Hand ein silberner Fingerring der «geknickten» Form und ein runder aus Bronze. Oben auf dem Brustbein eine sehr grosse eiserne Fibel und eine kleinere aus Bronze. Eine weitere Eisenfibel lag zwischen der linken Hand und dem Oberschenkel. Dem rechten Oberschenkel entlang war ein spitz zulaufendes, kleineres Eisenschwert beigegeben;

der obere Teil der Scheide ist mit stilisierten Tiergestalten verziert. Auf der Scheide lagen zwei bronzen Koppelringe, auf der linken Beckenseite ein dritter aus Eisen.

No. 139 (55) Grab W-O, 185 cm tief, mit morschem Skelett ohne Beigaben.

No. 140 (36) Grab W-O, 175 cm tief, mit ziemlich morschem Skelett. Beigaben: Oben auf der Brust sechs Bronzefibeln Latène I, dabei Fig. 16 und 17. Beim rechten Handgelenk ein massiver Armring aus Bronze, Fig. 35, an der linken Hand ein flacher Ring aus gehämmertem Goldblech mit übereinandergehenden Enden (Fig. 52); rechts ein silberner Fingerring der «geknickten» Form (Fig. 57). Die Knöchel trugen je ein Paar Fussringe der üblichen Art (Fig. 40).

No. 141 (53) Grab O-W, 170 cm tief; morsch Skelett mit einer Bronzefibel am Hals (Fig. 22).

No. 142 (52) Kindergrab W-O, von za. 80 cm Schachtlänge. Das Skelett war vollständig verschwunden. Beigaben: Ein nicht vollständig geschlossener kleiner Ring aus einer dem heutigen Milchglas ähnlichen Masse, sowie eine Bronzefibel Latène I.

No. 143 (35) Grab WSW-ONO, 160 cm tief; teilweise messbares Skelett mit sehr grosser Eisenfibel Latène I auf der Brust.

No. 144 (34) Grab WSW-ONO. In 160 cm Tiefe ein teilweise messbares Skelett mit zwei Eisenfibeln auf dem Brustbein.

No. 145 (32) Grab ONO-WSW, 155 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit folgenden Beigaben: Am Hals drei Bronzefibeln Latène I, am rechten Vorderarm ein gebuckelter Ring, ähnlich Fig. 32; am linken Oberarm ein glatter Ring aus Lignit (Fig. 46) und ein ähnlicher aus Bronze (Fig. 33). Im Becken lagen zwei kleine Ringe, einer aus Bronze, der andere aus Eisen. Ein

Ring aus Elektrum schmückte den rechten Zeigefinger, ein Silberring den vierten Finger der linken Hand; beide haben die typische «geknickte» Form (Fig. 53 und 57), An den Knöcheln fand sich je ein Paar Fussringe der üblichen Form (Fig. 40).

No. 146 (28) Grab W-O, 160 cm tief. Dem rechten Arm des ziemlich zersetzen Skelettes entlang lag ein kleines Eisenschwert, mit zwei eisernen Koppelringen und einem eisernen Haken.

No. 147 (33) Schacht O-W, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 148 (27) desgleichen. Spärliche Knochenreste.

No. 149 (51) Grab SSO-NNW; in 145 cm Tiefe ein teilweise messbares Frauenskelett mit folgenden reichen Beigaben: Halsschmuck von 130 kleinen und 5 grossen Kobaltglas- und 3 Bernsteinperlen (Fig. 48). Auf der Brust lagen 16 Bronzefibeln — u. a. Fig. 22—25 und 28. Diese letztere stellt einen sehr charakteristischen Uebergangstypus zur nächstfolgenden Periode, der Mittel-Latène (Latène II), dar, ebenso wie die rings um das Becken geschlungene eiserne Gürtelkette mit einigen etwas grösseren Zwischengliedern und einem Gehänge aus Bronze. Auf der linken Seite des Beckens lag eine Bronzefibel Latène I mit Email. Den rechten Vorderarm zierten zwei prächtig erhaltene, reich gearbeitete Spannen vom Longirod-Typus (Fig. 38 und 39), den linken Vorderarm zwei glatte, ebenfalls aus Bronze, von denen der eine, dickere mit einer dunkelgrauen Masse gefüllt ist. An der rechten Hand fanden sich zwei silberne, an der linken zwei bronzene Fingerringe der «geknickten» Form (Fig. 53 und 57). Auch diese Leiche war mit den üblichen Fussringpaaren geschmückt.

An Hand dieses Grabes, das bereits an der Tür zum Mittel-Latène steht, scheint es angezeigt, die nach typischem Zusammenvorkommen, wie auch aus der völlig

damit übereinstimmenden örtlichen Verteilung der Gräber gewonnenen sichern Anhaltspunkte über die zeitliche Aufeinanderfolge charakteristischer Schmuckstücke zusammenzufassen :

Latène I a : Halsringe ; Fussringe und Fingerringe nicht einheitlich ; Fibeln mit hohem Bügel und kleinem Fuss, neben dem Certosatypus ; Emailverwendung noch spärlich, dagegen viel Bernstein.

Latène I b : Blütezeit der Emailtechnik ; Certosafibeln nur noch vereinzelt. Halskettchen (s. Grab 62).

Latène I c : Niedergang des Emails ; Vorherrschen der Fingerringe der «geknickten» Form. Auftreten der Gürtelketten, sowie der Armringe aus Lignit. Während den Perioden I b und c sind nahezu ausschliesslich die gerippten Fussringe Fig. 40 paarweise üblich. Abweichende Typen und Anordnungen kommen fast gar nicht vor, wo überhaupt Fussringe sich finden.

Die an Funden der zweiten Eisenzeit aus unserer Gegend im weitern Sinne sehr reiche Sammlung unseres Museums weist kein einziges Grabinventar auf, das dieser Aufstellung widerspricht, ebensowenig als die zahlreiche, daraufhin geprüfte Literatur. Zumeist bis auf die Ausgrabungen von Dr. A. Naef in dem Gräberfelde von Vevey handelt es sich bei der letzteren zwar um die wissenschaftliche Durcharbeitung früherer Funde, welche besonders Dr. J. Heierli in sehr gründlicher Weise in zahlreichen Abhandlungen ausgeführt hat, oder aber um zufällige Entdeckungen vereinzelter Gräber und kleiner Gruppen, bei denen oft, da es vorwiegend zufällige Entdeckungen sind, sichere Anhaltspunkte aus den ungenauen Fundberichten nicht zu gewinnen sind. Ich bin aber beim Durchgehen des zugänglichen Materials, wie

gesagt, auf nichts gestossen, das der obigen Aufstellung widerspricht. Es kommen wohl in Münsingen und anderwärts Typen der vorhergehenden «Mode» vereinzelt vor inmitten der vorwiegenden der nächsten, aber nicht umgekehrt. Auch ist das massenhafte Auftreten der oben angeführten Charakteristika so auffällig, dass sich die obige Tabelle angesichts des ungemein reichen und vielfältigen Materiale aus den Gräbern von Münsingen und andernorts von selber aufdrängt.

Die gleiche Begründung gilt für Latène II, dessen Einteilung hier auch gleich folgen mag:

Latène II a: Gürtelketten nicht mehr selten, die bronzenen typisch. Auftreten der kleinen Ringlein aus Kobaltglas als Halsschmuck. Schmale Armbänder aus Glas. Erstes Auftreten der Münzen. Fehlen der Fussringe und geknickten Fingerringe.

Latène II b: Breite gläserne Armbänder mit Folie oder Auftragung. Grosse massive Glasperlen als Halsschmuck.

Als Typus, der sich vom Latène I b durch das Latène II hinunter fortgeerbt hat, sind die feinen Halsketten aus Bronze mit Bernsteinperle zu betrachten (s. Grab 62). Ein ähnliches Kettchen fand sich übrigens bereits in den Grabhügeln der ersten Eisenzeit von Subingen (Anzeig. für Schweiz. Altertumskunde 1907: J. Wiedmer-Stern: Das Hallstatt-Gräberfeld bei Subingen). Es handelt sich dabei also um einen aus der vorhergehenden Zeit überlieferten Schmucktypus, wie auch bei den Halsringen. Dass letztere anderwärts, z. B. in Muttenz und Schönbühl b. Basel auch in Gräbern von Latène I b auftreten, stösst die vorstehende Tabelle, die Halsringe als für Latène I a typisch annimmt, nicht um, indem jene jüngern Repräsentanten sehr seltene Aus-

nahmen sind und zugleich das Charakteristikum der Periode I b zeigen: Reichen Emailschnuck.

Der hier zur Verfügung stehende Raum erlaubt es nicht, über dieses Thema mehr als die obigen Grundzüge anzuführen, doch wird derjenige, welcher sich besonders für solche Detailfragen interessiert, Stichproben an Hand der mitgeteilten Grabinventarien leicht machen können. Wir fahren also mit diesen letztern fort:



No. 150 (31) Grab W-O, 170 cm tief. Morsches Kinderskelett mit je einem Bronzering an den Vorderarmen; rechts ein hohler, glatter, links ein solcher aus dickem Draht.

No. 151 (30) Grab WSW-ONO, 120 cm tief. Morsches Skelett mit einer Eisenfibel auf dem Brustbein und einem flachen, runden Bronzefingerring am linken Daumen.

No. 152 (29) Grab WSW-ONO, 150 cm tief. Skelett mit Ausnahme des vorzüglich erhaltenen Schädels ziemlich mürbe. Am Hinterhaupt und auf der rechten Wange je eine zierliche Bronzefibel Latène I mit Rosette aus rotem Email auf dem Fuss (Fig. 3 und 4). Das Hauptinteresse aber kommt dem Schädel zu, der auf beiden Seiten des Hinterkopfes je eine verschieden grosse, runde Oeffnung mit nach innen abgeschrägtem Rande zeigt: Doppelte, sehr sorgfältige Trepanation, die der Patient aber nicht überlebt hat, denn die Ränder zeigen keine Spur von Knochenvernarbung. Die vorstehenden Abbildungen zeigen die eine Seite, sowie die Rückansicht. Bezuglich Trepanation überhaupt sei auf das bei Grab 16 Gesagte verwiesen.

No. 153 (54) Kindergrab W-O, 60 cm lang, 70 tief, mit Einfassung aus Rollsteinen ringsum. Keine Knochenreste. In der Mitte des Schachtes zwei Bronzefibeln Latène I.

No. 154 (26) Zerstörtes Grab W-O, mit wenigen Knochen, ohne Ceigaben.

No. 155 (25) Grab S-N, 60 cm tief. Morsch Skelett mit zwei Eisenfibeln und kleinen Bruchstücken einer dritten auf der Brust.

No. 156 (24) Grab W-O, 170 cm tief. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit sehr schönem Schädel. Auf der rechten Schulter eine Eisenfibel und eine sehr grosse Bronzefibel mit mächtiger Rosette aus weissem Email auf dem Fuss (Fig. 2).

No. 157 (8) Grab O-W, in 1 m Tiefe. Ziemlich gut erhaltenes Skelett mit folgenden Beigaben: Am Hals und auf der Brust 14 Fibeln Latène I, davon zwei mit weissem Email auf dem Fuss (Fig. 1). Von den andern sind typisch Fig. 10 und 11. — Den rechten Vorderarm schmückte der gebuckelte Ring Fig. 32, den linken ein glatter, massiver, Fig. 33. An den Ringsiegern rechts und links fanden sich je drei Bronzeringe der runden

und der geknickten Form (Fig. 59), ein sehr breiter, verzierter dieser letzteren Art war am rechten Daumen (Fig. 58). An den Knöcheln zeigten sich paarweise die üblichen Stöpselringe (Fig. 40).

No. 158 (7) Grab S-N, 140 cm tief, mit ziemlich gut erhaltenem Skelett. Beigaben: Zu beiden Seiten des Brustbeins oben vier Bronzefibeln Latène I, darunter eine mit einem massiven, verzierten Bügel von rechteckigem Querschnitt, eine andere mit weissem Email auf dem Fuss (Fig. 1). Oberhalb des rechten Handgelenks ein gewulsteter Armring aus Bronze mit Nagelschliesse (Fig. 30). Am rechten Mittelfinger ein runder Ring aus Bronze, sowie ein dünner, geknickter aus Silber.

No. 159 (3) Grab W-O, auf das die Grubenarbeiter im Sommer 1904 gestossen waren.

No. 160 (10) Grab NO-SW, sehr zersetztes Skelett, mit defektem Eisenring, rechts in nur 40 cm Tiefe. — Quer darunter, SO-NW, in 1 m Tiefe.

No. 161 (9), besser erhaltenes Skelett mit folgenden Beigaben: Um den Hals ein feines Bronzekettchen mit einer Bernsteinperle von rhombischem Wanddurchschnitt behängt. Am rechten Vorderarm ein zierlicher offener Bronzering (Fig. 31), am linken ein glatter, geschlossener, von halbkreisförmigem Querschnitt, die gerade Wand innen. An der rechten Hand ein runder Bronzering mit profilierte Aussenseite, sowie ein zweiter aus sehr dünnem Draht, der durch Aufwinden in Spiralform eine zierliche Plaque bildet, ähnlich dem einen Goldring von Horgen. Der obere Teil der Brust war mit 13 Bronzefibeln geschmückt, davon 7 Latène II und 6 Latène I. Bei diesen letztern ist eine einzige, deren Fuss in einem runden Knopf endigt. Bei den übrigen bildet eine flache, verzierte Zunge das Ende des Fusses, das hoch an den Bügel reicht, diesen meist berührend. Es fehlt so-

mit zum ausgesprochenen Typus Latène II nur noch die Klammer, welche den Fuss am Bügel festhält.

No. 162 (6) Grab SO-NW, 1 m tief, mit rechteckiger Einfassung aus grossen Kieseln. Ziemlich morsch Skelett ohne Beigaben.

No. 163 (2) Grab W-O. Im Sommer 1904 durch die Grubenarbeiter zerstört. Fragmente einer Gürtelkette aus Bronze, nachträglich durch Hrn. Lüdi aus dem Kies gesammelt.

No. 164 (5) Grab O-W, gefunden im Juli 1905 durch die Grubenarbeiter. Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, erhielten wir dessen Inhalt teils durch Hrn. Lüdi geschenkt, teils konnten wir ihn unter seiner Mithilfe erwerben. Er bestand aus: Einer Gürtelkette aus Bronze mit zwei urnenförmigen Gehängen (ein drittes ist verloren gegangen) an je einem feinen Bronzekettchen; Fragmenten von Eisenfibeln, das eine mit deutlichem Gewebeabdruck; zwei grossen Fibeln (Bronze) Latène II. Der einen fehlt der Fuss; derjenige der andern zeigt eine verzierte Platte mit eingepunzten winzigen Kreisen und zwei kleinen Rechtecken aus rotem Email (Fig. 26). Ferner: Eine Bronzefibel, etwas kleiner, als die vorgenannten, ähnlich Fig. 27; zwei kleine Fibeln desselben Typs, die eine unvollständig, alle Latène II. — Schmäler Armring aus grünem Glas mit aufgelegten blauen Glasfäden (Fig. 41). Aufgewundener Fingerring aus Elektrum mit mehreren Lötstellen, ähnlich dem Ring Fig. 1 von Richigen (Fig. 49).

No. 165 (1) Grab W-O. 1904 durch die Grubenarbeiter zerstört.

No. 166 (11) Grab N-S, 1 m tief, mit morschem Skelett. Auf jeder Schulter eine grosse Bronzefibel (Fig. 27), auf der Brust eine Eisenfibel, alle Latène II.

No. 167 (4) Grab O-W, nur 30 cm tief, gefunden im April 1905 (vgl. letzjährig. Bericht). Es gelang Hrn.

Lüdi, den Fund zu bergen: Zwei schmale Armringe, der eine aus hellblauem, der andere aus grünlichem Glas mit aufgelegten blauen Glasfäden (Fig. 41), zwei grosse, helle Glaswirbel, Bruchstücke einer bronzenen Gürtelkette einfacher Form und je eine defekte kleine Fibel aus Bronze und Eisen Latène II.

No. 168 (12) Grab S-N, 1 m tief, mit zersetztom Skelett. Beigaben: Bronzene Gürtelkette mit Gehängen. Fig. 47 stellt eine solche Kette von Belp dar, die ein ungewöhnlich reich gearbeitetes Schloss aufweist. Gewöhnlich und besonders bei sämtlichen Stücken von Münzingen besteht das Schloss aus einem einfachen, verdickten Ring, in den ein Haken eingreift. — Am Halse zwei Bronzefibeln Latène I, auf der Brust fünf Eisenfibeln Latène II. Bei zweien ist der Fuss nahe dem Bügel, mit je einer hellen, kleinen Glasperle besteckt. Den linken Vorderarm schmückten zwei schmale, grüne, mit blauen Fäden verzierte Glasringe (Fig. 41), den rechten ein dünner, massiver Bronzering. — No. 168 ist somit ein ganz typisches Uebergangsgrab von Früh- zu Mittel-Latène, gehört aber vorwiegend dem letztern an.

No. 169 (13) Grab S-N, 40 cm tief, mit beinahe ganz verschwundenem Skelett. Fragmente von Eisenfibeln.

No. 170 (15) Grab S-N, 1 m tief (Kind). Skelett verschwunden. Beigaben: Ein glatter, massiver, offener Armring aus Bronze, eine Bronzefibel Latène I und zwei defekte Eisenfibeln, wahrscheinlich Latène II.

No. 171 (14) Grab S-N, 1 m tief. Morsch Skelett mit folgenden Beigaben: Auf der Brust 9 Bronzefibeln, eine davon mit grosser Rosette aus weissem Email (Fig. 9), eine andere Fig. 13, und schliesslich zwei vom Misoxertypus (Fig. 12). Dabei zwei Eisenfibeln Latène II. Am rechten Zeigefinger zwei Ringe der «geknickten» Form, einer Bronze, der andere Silber. Auch Grab 171 gehört also der Uebergangszeit an, und zwar treten wie-

der einmal die Eisenfibeln zuerst in dem neuen Typus auf.

No. 172 (136) Grab N-S, 90 cm tief, mit ziemlich zersetztom Skelett. Auf dem Scheitel ein Häufchen Kohle, am Hals zwei Eisenfibeln Latène II und am linken Oberarm ein glatter Ring aus Lignit (Fig. 46).

Dabei lag ein Armring aus geripptem und tordiertem Weissmetall dessen Zugehörigkeit zu diesem Grabe indessen nicht wahrscheinlich ist. (173.)

No. 174 (132) Grab N-S, 30 cm tief, spärliche Knochenreste.

No. 175 (133) Grab SSO-NNW, 60 cm tief. Skelett in zusammengebogener Stellung; je eine Eisenfibel (Lat. II) am Hals, am rechten Oberarm und auf dem Becken.

No. 176 (135) Kohlenstelle in 40 cm Tiefe.

No. 177 (131) desgl. 1 m tief.

No. 178 (23) Grab S-N, 160 cm tief. Morschcs Skelett mit modelliertem Armring aus bläulich-grünem Glas (Fig. 45) links. Auf der Brust eine Eisenfibel (Latène I) und Fragmente einer zweiten. An der rechten Hand ein Fingerring aus aufgewundenem, glattem Silberdraht. Rund um das Becken eine eiserne Gürtelkette mit Bronzeschliesse.

No. 179 (19) Grab S-N, 80 cm tief. Sehr zersetztes Skelett mit zwei defekten Eisenfibeln auf der Brust.

No. 180 (16) Grab S-N, 1 m tief, mit nicht gerade gut erhaltenem Skelett. Unterhalb des linken Ellenbogens zwei modellierte Armringe aus Kobaltglas, von denen der eine mit aufgelegten Zacklinien aus gelbem und weissem Schmelz verziert ist (43 u. 44). Die beiden Stücke gehören dem Latène II b an. Auf der Brust fünf Eisenfibeln Latène II; an der rechten Hand zwei einfache Fingerringe aus Silberdraht und ein dritter aus

Bronze mit Plaquette von weissem Email (Fig. 60). Daneben ein sehr enges Ringlein aus Bronze.

No. 181 (20) Grab N-S, 60 cm tief. Grösstenteils verschwundenes Skelett ohne Beigaben. In 80 cm Tiefe ein zweites Skelett in gleicher Richtung mit folgenden Schmuckstücken: Am rechten Arm ein mit charakteristischen Buckelgruppen verzierter Armring aus dunklem Kobaltglas, Fig. 42. Fünf Bronzefibeln am Hals und zwei am Hinterhaupt, alle Latène II. An der rechten Hand (Fingerknochen verschwunden): Ein schwerer, goldener Fingerring (Fig. 51), ein verzierter, silberner Fingerring mit Goldplaquette (Fig. 54) und ein Silberring aus flachem, spiralförmig aufgewundenem Draht. An der linken Hand ein ähnlicher, aber grösser und verziert (Fig. 55). Auf der Brust ein massiver, glatter Bronzering mit enger Oeffnung (Gehänge).

No. 182 (21) Grab S-N, 60 cm tief. Morschtes Skelett, auf der rechten Seite liegend, die Hände vor dem Gesicht. Vor der Stirne ein kleines Eisenbeilchen mit parallel zur Schneide stehendem Schaftloch. Am Hals eine sehr defekte Eisenfibbel, eine zweite, besser erhaltene auf der Brust.

No. 183 (17) Grab S-N, 80 cm tief, mit rechteckiger Einfassung aus Kieseln. Eine weitere Steinreihe zog sich der Länge nach über die Mitte des Grabes. Ziemlich gut erhaltenes Skelett von 180 cm Länge mit folgenden Beigaben: Vom linkem Handgelenk an aufwärts ein grosses eisernes Schwert mit drei Koppelringen und einem Haken aus Bronze. Daraufliegend eine Eisenlanze mit breiten Flügeln. Auf dem linken Oberschenkel ein eisernes Schildbeschläge, wie solche auch in La-Tène am Neuenburgersee, Vevey u. a. O. gefunden wurden. Auf der Brust lagen zwei defekte Eisenfibeln.

No. 184 (18) Grab N-S, 80 cm tief. Morschtes Skelett mit folgenden Beigaben: An der linken Hand ein gol-

dener Fingerring aus tordiertem Draht (Fig. 50) und zwei silberne von einfacher Spiralform. An der rechten ein Silberring des «geknickten» Typs. Die Brust war förmlich übersät mit Bronzefibeln Latène II: 21 vollständige Stücke (darunter Fig. 14 mit dem Triquetrum auf dem Fuss in drei Exemplaren, sowie Fig. 27 und 28); ausserdem vereinzelte Bruchstücke, auch von Eisenfibeln. Im Becken lag ein eiserner Gürtelring; rund um die Hüfte lief eine bronzenen Gürtelkette.

No. 185 (218) Schacht SW-SO, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 186 (219) desgleichen.

No. 187 (125) Schacht O-W, 1 m tief, mit wenigen Knochen.

No. 188 (129) Schacht S-S, ohne Knochen oder Beigaben.

No. 189 (126) Schacht S-S, 1 m tief, mit wenigen Knochen.

No. 190 (119) Grab N-S, 50 cm tief. Teilweise messbares Skelett. Auf dem Brustbein eine Armbrustfibel aus Bronze; unter dem Kinn eine ebensolche und eine Eisenfibel.

No. 191 (118 a und b) Grab N-S. In 40 cm Tiefe ein beinahe vollständig verschwundenes Skelett ohne Beigaben. 20 cm tiefer ein zweites, etwas besser erhaltenes, mit einer Eisenfibel auf dem Mund. Eine grosse Bronzefibel Latène II b mit sehr niedrigem Bügel lag auf der Innenseite des linken Ellenbogens.

No. 192 (117) 50 cm tiefer, 70 cm langer Schacht N-S, in dessen Mitte das nicht mehr bestimmmbare Bruchstück eines Tierknochens lag. Sonst nichts.

No. 193 (116) Grab N-S. In 40 cm Tiefe ein fast ganz verschwundenes Skelett ohne Beigaben. Richtung NNW-SSO. Darunter, in 60 cm Tiefe, ein etwas besser erhaltenes mit einer Eisenfibel unter dem Kinn, einer

zweiten solchen und einer Bronzefibel beim rechten Handgelenk.

No. **194** (123) Schacht NO-SW, 1 m tief; nichts.

No. **195** (127) Schacht S-N; wenige Knochenreste und ein Kohlenhäufchen am Bussende.

No. **196** (122) Schacht N-S, 60 cm tief; nichts.

No. **197** (137) Schacht W-O, 70 cm tief; nichts.

No. **198** (138) Schacht N-S, desgleichen.

No. **199** (139) desgleichen.

No. **200** (120) desgleichen.

No. **201** (130) Schacht OS-NW, 120 cm tief; nichts.

No. **202** (114) Schacht N-S, 50 cm tief; nichts.

No. **203** (124) Schacht NO-SW, 1 m tief; nichts.

No. **204** (121) Schacht S-N, 60 cm tief; nichts.

No. **205** (108) desgleichen.

No. **206** (107) desgleichen.

No. **207** (106) Grab N-S, 80 cm tief; morsch Skelett mit vier Eisenfibeln, zwei auf der rechten, eine auf der linken Schulter und eine auf dem Becken.

No. **208** (110) Schacht N-S von 210 cm Länge und 80 cm Tiefe; nichts.

No. **209** (111) Grab N-S, Skelett bis auf wenige Schädelreste verschwunden; keine Beigaben.

No. **210** (115) Grab WSS-NNO, 60 cm tief. Spuren des Skelettes mit einer Eisenfibel am Hals.

No. **211** (109) Grab N-S, 50 cm tief. Teilweise messbares Skelett mit folgenden Beigaben: Halsschmuck aus kleinen blauen Glasperlen. Auf der Brust zwei kleine Eisenfibeln und am linken Ellenbogen ein Armring aus Kobaltglas mit modellierter Aussenseite, die überdies mit Zickzacklinien aus abwechselnd gelbem und weissem Schmelz verziert ist, ähnlich Fig. 44, nur etwas breiter.

No. **212** (104) Grab NW-SO, 60 cm tief. Teilweise messbares Skelett mit folgenden Beigaben: Um den Hals ein feines Bronzekettchen (ähnlich Fig. 61) mit

zwei zierlich gearbeiteten Bernsteinperlen. Je eine Eisenfibel am Hals, auf der rechten Schulter und auf der Innenseite des rechten Oberarmes. Rund um das Becken eine Gürtelkette aus Bronze.

No. 213 (112) Grab S-N, 80 cm tief, mit morschem Skelett und Spuren einer Steineinfassung. Keine Beigaben.

No. 214 (103) Schacht N-S, 60 cm tief. Skelett vollständig verschwunden. Zwei Eisenfibeln Latène II.

No. 215 (128) Grab SO-NW, 1 m tief. Spärliche Skelettreste, ohne Beigaben.

No. 216 (113) Grab N-S, 50 cm tief. Desgleichen.

No. 217 (105) Grab NNO-SSW, 40 cm tief. Desgleichen.

Es ist, wie bereits früher bemerkt, auffällig, wie nachlässig errichtet und arm ausgestattet die Gräber in diesem jüngsten Teil des Feldes sind; der Umstand, dass die Leichen selten mehr in die Kiesbank hinuntergelegt wurden, dürfte auch der Hauptgrund sein, dass so viele ganz verschwunden sind, da der Humus und die leichter zur Einwirkung gelangenden Niederschläge die Knochen rasch auflösen. Was aber der Grund solcher Nachlässigkeit und Pietätlosigkeit war, lässt sich nicht so leicht sagen.

Die Gräberfunde werden nun ihrem Alter nach geordnet und ihnen ausser den nötigen erklärenden Etiquetten Zeichnungen beigegeben, welche die Einrichtung des Grabes, die Lage des Skelettes und die Verteilung der Beigaben auf demselben veranschaulichen, sodass es auch dem völlig Ueingeweihten möglich sein wird, einen Ueberblick über einen Teil der gallischen Kultur in unserm Lande zu gewinnen, die auf einer so überraschend hohen Stufe stand und deren Selbständigkeit auf dem Schlachtfeld von Bibracte durch Cäsars Legi-

onen vernichtet wurde. Denn nach jenem Auszug hat römischer Brauch und Geschmack sich sehr rasch des unterworfenen Volkes bemächtigt, und die Funde sind in der Folgezeit spärlich, welche noch an eine ehemalige, dem eigenen Wesen entsprungene Kultur erinnern.

Es bleibt, um den schönen Fund von Münsingen vollständig zu machen, nur zu hoffen, zu den Gräbern möchten bald auch die Reste der früheren Wohnstätten dieser Toten entdeckt werden. Verschiedene Anzeichen weisen dafür auf ein nahegelegenes Feldstück, das hoffentlich im Jahre 1907 sondiert werden kann.

Im September, während noch die Ausgrabungen in Münsingen fort dauerten, hoben wir in zweitägiger Arbeit in der Bucht von Gerolfingen am Bielersee, dicht bei den steinzeitlichen Pfahlbauten «Oefeli-Plätze» einen sehr typischen Einbaum. Ein junger Altertumsfreund, Herr Th. Ischer, damals Lehrer in Täuffelen, machte uns auf das Schiff aufmerksam, das bei dem damaligen niedrigen Wasserstand nur einen Meter tief lag und mit dem Rand deutlich sichtbar aus dem See grunde aufragte. Immerhin war die Hebung keine leichte, und wir mussten das Boot schliesslich stückweise aus dem ungemein zähen Schlick zu bekommen suchen, was denn auch gelang. Es zeigte sich bei der Wiederauf richtung, dass mit Ausnahme früher vorhandener kleiner Lücken im einen Längsrande nichts fehlte, und es ist zu hoffen, dass nach beendet Konservierung dieses sehr typische Schiff völlig gerettet ist. Es misst 5,90 m in der Länge bei einer durchschnittlichen Breite von 65 cm, ist ziemlich flach und hat inwendig zwei aus gesparte Traversen. — Sowohl bei der Hebung, wie beim Transport ging uns Herr Witschi, Lehrer in Gerolfingen, eifrig mit Rat und Tat an die Hand, wofür ihm auch an dieser Stelle gedankt sei.

Von Worb erhielten wir, einstweilen als Depot, einen hübschen, durchbohrten Hammer aus Serpentin, der vor Jahren bei einer Bachkorrektion zum Vorschein gekommen war.

Auf dem Moosbühl zu Matten bei Interlaken stiessen die Arbeiter beim Steinbrechen auf Gräber; an der gleichen Stelle waren schon früher Bestattungen aus der Völkerwanderungszeit zum Vorschein gekommen (vgl. Jahn's Bericht im Anzeiger von Interlaken 1866), und auch die neue Entdeckung ist nur eine Fortsetzung jener Funde. An Beigaben gingen uns zu: Vier defekte Gurtplatten, eine davon mit Resten von Silbertauschierung, zwei mit schwacher Tauschierung aus Silber und Bronze, zwei defekte Eisenmesser und ein ziemlich gut erhaltenes, einschneidiges Kurzschwert. Ob fernere Funde von diesem Punkt die vielumstrittene Frage der Grenze zwischen Alamannen und Burgundionen im Oberland aufhellen werden, bleibt abzuwarten; aus dem bisherigen Material von Wilderswyl und Matten lässt sich darüber wenig sagen.

Aus Müntschemier ging uns eine ziemlich grosse, verzierte Bronzenadel zu, die mit einem Stück Hirschgeweih zusammen gefunden worden war.

Ebenfalls der Bronzezeit gehören folgende Erwerbungen an:

Aus den Kiesablagerungen der J. G. C. bei Orpund:

Ein grosser, massiver Beinring mit gerippter Aussenseite.

Ein massiver, glatter Armring.

Ein breiter, offener Armring mit einem Grat über die Mitte, verziert, mit Stollen (Pfahlbautypus).

Ein massiver Armring, die eine Seite eingebogen und mit Wülsten verziert (Pfahlbautypus).

Ein dreieckiges, ornamentiertes Ziergehänge mit Oese (Pfahlbautentypus).

Grosser Halsschmuck aus aufgewundenem Bronzedraht, der in gleichmässigen Abständen kleine Oesen bildet zur Aufnahme von Ziergehängen; sehr interessantes und seltenes Stück.

Eine Nadel aus Kupfer, eine Sichel und eine Rolle aus Bronze, alles Pfahlbautypen.

Ein Speerschuh, zwei Schwertkoppelbeschläge, eine Fischangel; Bronze.

Bruchstück einer sehr breiten, verzierten Schwertklinge aus Bronze.

Eine verzierte Bronzestange, wohl zur Herstellung eines Armringes bestimmt gewesen.

Zwei schöne Bronzedolche mit Nietnägeln.

Eine gerippte Tonperle; jedenfalls frühgermanisch.

Ferner aus dem Bielersee bei Erlach: eine tadellos erhaltene, zierliche Bronzefibel von der seltenen Spät-Latène-Form.

Aus Privatbesitz wurde eine s. Z. mit aller Sorgfalt angelegte Sammlung von Pfahlbaugegenständen angekauft, der genaue Fundangaben zu Grunde lagen. Dieser letztere Umstand, den man meist bei solchen Sammlungen vermisst, war ausschlaggebend neben dem andern, dass unsere reichen Bestände durch einige wissenschaftlich sehr wertvolle Seltenheiten ergänzt werden konnten. Die Sammlung umfasste:

Steinzeitliche Station Concise:

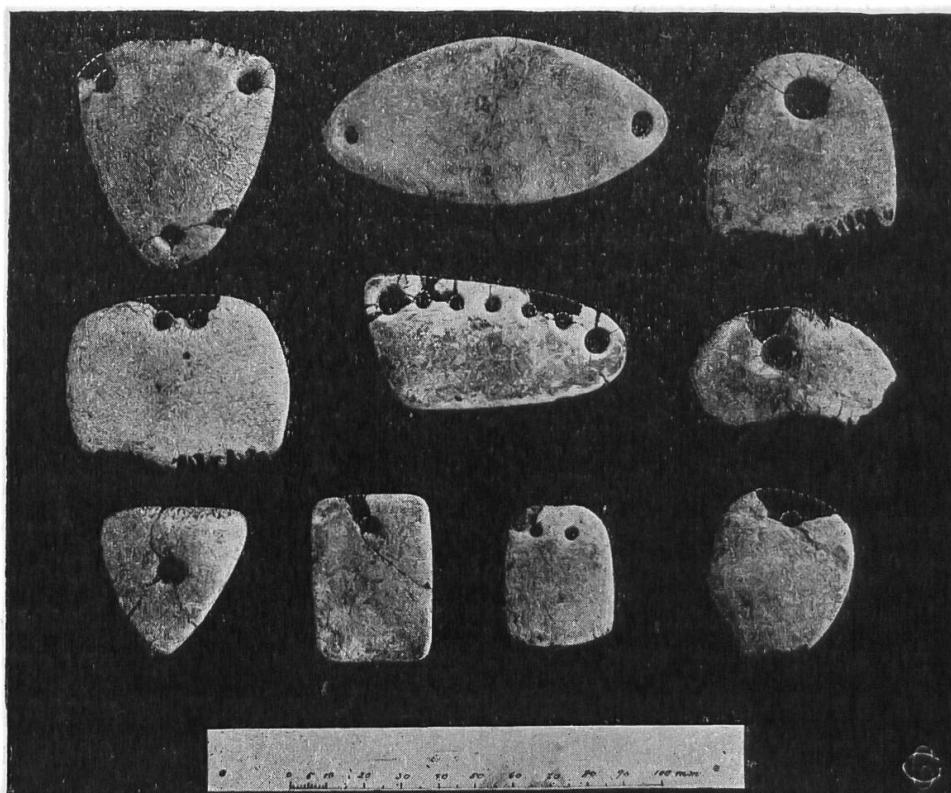
Vier Hechelspitzen aus gespaltenen Kuhrippen.

Je 1 Pfriemen, Glätestab, Ziergehänge, Messer, würfelförmiges Hirschhornstück, sowie drei Meissel, alles aus Knochen oder Horn.

3 Nadeln und 2 sehr hübsche Ziergehänge aus Knochen.

Knochen von Rind, Torfschwein, Hund, Ziege und Bos primigenius (Rippe).

Vom Menschen: Ein Schädeldach mit grösstenteils erhaltenem Hinterhaupt; eine Tibia; ein zweites Schädeldach mit ausgeheilter schwerer Verletzung; kalzinierte Knochenreste eines ganzen Skelettes, bei dem, inmitten einer mächtigen Brandschicht, drei Steinbeile und zehn Amulette aus menschlichem Schädeldach ge-



legen hatten. Diese ausserordentlich interessanten Gegenstände von grosser Seltenheit sind umstehend abgebildet. Unsere Sammlung besass bisher ein Stück dieser Art von Guévaux, ein zweites von Montilier, beide also aus Pfahlbauten. Sie gehören zu jenen spärlichen Dokumenten, welche uns abergläubisch-religiöse Vorstellungen bei unseren Pfahlbauern der Steinzeit vermuten lassen. Wie Prunières und Broca an Hand von Funden aus franzö-

sischen Höhlen nachgewiesen haben, hängen diese Amulette mit dem Gebrauche der Schädelreparation an Toten zusammen und kamen bis in die Latène-Zeit hinunter vor. So fand man ein solches Schädelscheibchen in Frankreich an einem Halsring aus Bronze hängend, in einem andern Falle deren zwei oben auf einem Helm befestigt; in beiden Fällen sollte der unscheinbare Gegenstand wohl durch besondere Kräfte den Träger schützen (vgl. Nadaillac: Die ersten Menschen ; De Baye, Mortillet u. a.)

Ferner:

Ein Polierstein, zwei Ziergehänge aus Schiefer, ein drittes von sehr hübscher, geschweifter Form mit Längsrillen und eines aus Nephrit.

8 Steinbeile und 2 aus Nephrit; 5 Steinkeile, davon 2 aus Nephrit.

Eine feingezähnte Pfeilspitze aus Schiefer und zwei rohere aus Feuerstein.

Ein sehr schöner, durchbohrter Axthammer aus Stein und ein grosses, sehr schönes Serpentinbeil in Holzfassung.

Ein durchbohrter, schön geformter Holzhammer, ein kleiner mit Stiel und eine hölzerne Sägefassung.

Säge aus Feuerstein mit Asphaltresten.

Vier Pfriemen, eine von winziger Form, alle aus Nephrit, ein Typus, der meines Wissens hier zum ersten Mal auftritt.

Ausserdem Schleifsteine aus Molasse, runde Quetscher, Netzgewichte, verschiedene Bruchstücke und Kulturschichtproben, sowie Scherben primitiver Gefässer und ein zylinderförmiger Krug vom Schaffis-Lüscherztypus.

Aus dem bronzezeitlichen Pfahlbau Bevaix:

15 verschiedene Bronzenadeln und Pfriemen; Armspange aus Bronzedraht.

Ein Bronzemeissel; ein Messer und ein Messergriff aus Bronze mit Ueberresten einer eisernen Klinge.

Ein Bronzeringlein und ein Ziergehänge; eine Spirele; eine durchbohrte Quarzperle und ein rechteckiger Schleifstein aus Molasse.

5 verschiedene Gefässe, z. T. verziert.

Aus dem bronzezeitlichen Pfahlbau Concise:

Eine grosse Nadel, verziert; eine kleinere mit kegelförmigem Kopf aus Zinn; eine dritte, deren Kopf aus einer natürliche, eingekerbt Eichel besteht.

Ein Hohlmeissel und ein gewöhnlicher.

Drei verschiedene, sehr hübsche Ziergehänge aus Bronze, verschiedener Form und ein halbmondartiges, grösseres aus reinem Zinn.

Zwei Bronzenadeln mit Scheibenkopf. Kurzer Pfriemen mit scheibenförmiger, verzierte Handhabe.

Ein sehr kleines Messer und ein grosses, letzteres mit verziertem Griff aus Hirschhorn, der aber leider nur zur Hälfte erhalten ist.

Ein dünner Ohrring; verschiedene Bruchstücke und Schlacken.

7 verschiedene Gefässe, z. T. unvollständig.

Zum Schlusse des in die Länge geratenen Berichtes sei noch erwähnt, dass in Würdigung ihrer wichtigen Bestrebungen für die Erforschung der grossen römischen Niederlassung auf dem Studenberg das Museum der Gesellschaft «Pro Petinesca» als Mitglied beigetreten ist.

Vor Jahresschluss konnten noch einige Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der früher erwähnten und durch den reichen Zuwachs nun doppelt nötigen Umstellungen getroffen werden, doch können solche Arbeiten nur nach und nach neben dem Laufenden besorgt werden und ziehen sich infolgedessen trotz mög-

lichster Beschleunigung länger hinaus, als man wünschen möchte.

Zum Schluss sei noch sowohl der Tit. Redaktion der illustrierten Zeitschrift «Die Schweiz» in Zürich, sowie Herrn Dr. G. Grunau (Verleger der Bern. Blätter für Geschichte etc.) in Bern und dem Bern. Hist. Verein, in dessen Archiv pro 1907 die Funde von Münsingen bearbeitet werden, der gebührende Dank abgestattet für freundliche Ueberlassung von Druckclichés für den vorstehenden Bericht, die in Artikeln des Referenten in den genannten Zeitschriften Verwendung gefunden haben.

J. Wiedmer-Stern.
